

blickpunkt RUHRORT

DAS MAGAZIN FÜR DEN HAFENSTADTTEIL RUHRORT



„ANKER“-GUTSCHEINE
EXKLUSIV FÜR BLICKPUNKT-LESER

🎯 DER RUHRORTER TANGOSOMMER

... Sein Blick schweifte über das Heck des Museumsdampfers »Oskar Huber« im Hafenbecken, dann über die Speditionsinsel hinweg auf den Rhein. Ruhrort, an einem lauen Augustabend. Ruhrort, wie an jedem anderen Tag... *weiter auf Seite 25*



AUS DEM OORT

Schokolade? Schokolade! · 04-05

Besuch im Fotostudio Knopf · 06-07

Zum Anker · 08-09

NIWA – Rückblick auf das Geschäft · 10-11

RUHORTER BÜRGERVEREIN

Weihnachtsmarkt · 20

Neujahrsempfang · 20

Vorankündigung Matjesfest · 21

Bürgerabend · 21

Vorankündigung JHV · 21

Aufnahmeantrag · 22

WASSERGESCHICHTEN

Hafenfeuerwehr in Ruhrort · 36-38

Reederei Gertges · 39

SENIORENLEBEN

Projekte im Wortmannstift · 46-47

Aus der Beratungsstelle · 48-49

PÖTTEKIEKER

Der Rosinenbaum vom Niederrhein · 54

Gutes ganz einfach – Peter kocht · 55

04

12

DAMALS IN RUHRORT

12-15 · Eine höhere Lehranstalt

16-17 · 1917 – Ruhrort vor 100 Jahren

18-19 · Dönekes mit Wienand

20

23

KULTUR'ORT

23 · Männeken Pis

24-25 · Krimi-Tango – Tangosommer

26 · Kreativquartier – Ruhrort 300 plus eins

28-30 · Gemeindehaus Ruhrort

32-33 · Riverbeat on River Rhine

34-35 · Stadtteilbibliothek – Claudia Hentrich

36

40

JUGEND-STIL

40 · Grundschule – Kinderseite

41 · Neubau Schifferheimstraße

42-43 · Amt für Schulische Bildung

44-45 · Kindertagespflege in Ruhrort

46

50

KIRCHE IN RUHRORT

50 · Kirchen auf dem Prüfstand

51 · Taizé in Ruhrort

51 · Ohrenschmaus

52-53 · Ruhrort mitgestalten

54

56

IMPRESSUM

Ein Spaziergang durch Ruhrort berührt alle Gefühlsfacetten. Starten wir am Leinpfad bei Sonnenschein. Urlaubsgefühle, Glück, Entspannung – hier kann man verweilen, von einer Bank auf den träge dahinplätschernden Fluss blicken, Schiffe, Menschen, Homberg gucken. Gehen wir weiter ins Zentrum, zum Neumarkt, durch die kleinen verkehrsberuhigten Straßen Richtung Haniel. Hochachtung vor vergangener Baukunst, Bewunderung für die stuckverzierten Fassaden, heile Welt in farbigen Häusern. Bergiusstraße Richtung Hafenstraße. Traurigkeit angesichts leerer Schaufenster, Erschrecken angesichts zugemüllter Hauseingänge, Entsetzen beim Blick auf verdreckte und zerschlagene Scheiben, Mutlosigkeit angesichts aufgebener Lebensräume. Vorbei an der Tankstelle zur Keimzelle des Duisburger Hafens. Hoffnung, hier wird gebaut, hier entstehen neue Gebäude, von hier werden wieder wichtige Entscheidungen getroffen. Angst, hier wird gebaut, was passiert mit dem letzten historischen Gebäude. Zwischen Bauzäunen den Weg zum Wasser bahnen, ein Blick auf die Weite der Hafenbecken, Kräne, Container, Schiffe, die Sonne spiegelt sich im Wasser. Hier jetzt ein Café, bei einem kühlen Getränk die großartige Kulisse genießen – Wunschträume, die wohl nicht wahr werden. Zurück den Pfad am Werfthafen nehmen. Zugewucherte Wege, Müll am Ufer, Schilder, die viel mehr versprechen, als sie halten können – Fassungslosigkeit, wie mit dem historischen Erbe umgegangen wird, wie eine so schöne Ecke vernachlässigt wird. Der Weg zurück zum Leinpfad, wieder aufatmen, der Blick ruht auf gepflegten Gärten, gemütlich spazieren Hundebesitzer die Straße entlang. Ein Bier beim Hübi, die Sonne wärmt das erschütterte Herz und färbt die Skyline in den schönsten Farben. Hoffen, dass diese Idylle bleibt. Vergeblich wahrscheinlich. Und trotzdem... das ist Ruhrort, Hafenstadtteil, unsere Heimat.

27

ubo



SCHOKOLADE? SCHOKOLADE!

Aktion Schulterblick im Café Kurz



Ein Rückblick

In der Blickpunkt Ausgabe 26 hatten wir über Café Kurz berichtet und nach langer Zeit mal wieder eine Aktion Schulterblick initiiert – eben dort, wo die süßen Ruhrorter Träume wahr werden: in der Schokoladen-Werkstatt des Cafés. Am 01. Februar ist es endlich so weit, 10 Blickpunkt Leserinnen und Leser finden sich nach Geschäftsschluss ein und werden von Birthe Bickschäfer begrüßt. Nachdem der Chef Thomas Fischer dazu kommt, geht es auch gleich los: der erste Weg führt in das Herz der Konditorei, in die Backstube. Hier berichtet Thomas Fischer ausführlich über seinen Tag, der normalerweise um halb 6 beginnt und 12 Stunden später noch lange nicht endet. Im Laufe des Abends können die Besucher erahnen, dass Thomas Fischer Konditormeister mit Leib und

Seele ist, der ein feines Gespür dafür hat, was seine Kunden lieben werden und für den guten Geschmack einige Mühen auf sich nimmt.

In der Backstube werden, wie der Name schon sagt, die Kuchenböden gerührt, Biskuits, Mürbe- und Plunderteige, hier wird gebacken, hier ruhen die Kuchenrohlinge, bis sie in der Kaltbackstube zu ihrer Vollendung gelangen. Ein großer Industriebackofen mit 4 Einschüben, der noch warm ist, als wir in die Stube kommen, Backbleche und -formen, Rührmaschinen, ein großer Metalltisch mit Schüsseln in unterschiedlichen Größen, eine Fritteuse für Krapfen und Berliner Ballen, an den Wänden Regale mit unzähligen Dosen und anderen Behältnissen, in denen die Zutaten lagern. Auf die Frage, ob er alle Rezepte im Kopf habe, greift er hinter sich und zeigt ein Rezeptbuch, handgeschrieben, in der die Kuchenrezepte des Cafés notiert sind. Leider dürfen wir keinen Blick hinein-



werfen – Betriebsgeheimnisse werden auch an diesem Abend gewahrt.

Dann geht es in die Kaltbackstube – hier werden die Kuchen verziert, hier entstehen Buttercreme und Co.

Die ganze Zeit erzählt Thomas Fischer über die Kuchenherstellung und beantwortet geduldig unsere Fragen.

Später geht die ganze Gruppe zwei Etagen nach oben – in den Schokoladenraum. Zwei Marmorarbeitsplatten säumen die Wände und in einer Ecke stehen zwei große Behälter, in denen helle und dunkle Schokolade flüssig auf ihren Einsatz wartet. 800 Kilogramm verbraucht Thomas Fischer in einem halben (!) Jahr – nur für die Dekoration auf Kuchen und Torten oder für Pralinen und Schokoladenvariationen, die ebenfalls in der Konditorei hergestellt werden. Die Schokolade kommt aus Belgien, Haselnüsse aus Norditalien, die Thomas Fischer und Birthe Bickschäfer dort selbst abholen. Trotz der langen Fahrt und der wenigen Entspannung, die sich die beiden dann gönnen, lohnt sich die Reise, denn „so kann ich genau kontrollieren, welche Qualität ich bekomme. Zudem wäre ein Postversand um ein vielfaches teurer und kompli-

zierter.“ so Thomas Fischer. Auch im Schokoladenraum gibt es viele Behälter, Schachteln und Dosen. Zwei davon öffnet der Konditor und verteilt ein wenig von dem feinkörnigen Inhalt auf der Schokolade. Er bietet die Leckerei an und wir greifen etwas verhalten zu, denn ein Blick auf die Verpackung zeigt, dass er gerade Orangen- und Zitronenpfeffer auf die süße Schokolade gestreut hat. Erstaunlicherweise schmeckt diese Kreation ganz hervorragend – süß und fruchtig-scharf passt gut zusammen.

Zum Abschluss des unterhaltsamen Abends müssen, oder besser gesagt, dürfen wir dann alle nochmal ran und stellen ein Mandelsplitterherz selbst her. Jede Menge Mandeln werden mit viel Schokolade gemischt, das ganze vorsichtig auf ein Pergamentpapier gestrichen und in Herzform gebracht. Nach kurzer Trocknungszeit können wir unsere Kalorienbombe einpacken. Glücklicherweise und zufrieden, mit vielen Eindrücken und großer Bewunderung für die Arbeit von Thomas Fischer und Birthe Bickschäfer, deren Familienleben ganz im Zeichen von Café Kurz steht, gehen wir mit unseren Schokoladenherzen nach Hause.

ubo (Text)

Fritz Hemberger, ubo (Fotos)



BESUCH IM FOTOSTUDIO KNOPF

Ohne Weichzeichner und doppelten Boden

⊙ Passfotos, Babybilder, eine schöne Aufnahme von der Einschulung, die ganze Familie im Fotostudio – wer in Ruhrort sich und seine Lieben portraituren lassen möchte, kommt an Tatjana Knopf-Bauer nicht vorbei. Die Fotografinmeisterin ist seit 1993 hier mit ihrem Studio ansässig und begleitet seitdem die Ruhrorterinnen und Ruhrorter bei allen wichtigen Lebensereignissen fotografisch. Jetzt, im Frühjahr und Sommer gibt es nahezu nur ein Thema: die Hochzeitsfotografie.

Mit der Kamera alles im Blick

„Früher kamen die Brautpaare Samstags nachmittags zu uns ins Studio und wir haben eine Serie von 6 oder 12 Bildern gemacht – das gibt es heutzutage kaum noch. Die meisten möch-



ten draußen in der Natur fotografiert werden und oft begleite ich sie den ganzen Tag.“ erzählt Tatjana. Beim Kennenlernertermin mit Probeshooting werden die Wünsche des Paares besprochen und am „großen Tag“ ist sie dann überall dabei und hat mit der Kamera alles im Blick: vom „Making Of“ – eine Braut entsteht... – über die Feier in der Kirche und den eigentlichen Fototermin bis hin zur abendlichen Gesellschaft. Zur Erinnerung an den besonderen Tag gibt es dann ein Fotobuch. „Es entstehen an einem

solchen Tag leicht mal 1.000 Aufnahmen, die gesichtet und ausgewählt und im Fotobuch arrangiert werden müssen.“ so Tatjana.

„Die Hochzeitsbegleitung ist immer etwas besonderes,“ schwärmt die Fotografin, „emotional, bewegend, tolle



Stimmung...!“ Fast jedes Wochenende ist sie dann unterwegs, am Niederrhein und im südlichen Rheinland, ja sogar im Schwarzwald ist sie gebucht.

Das ist auch ein Grund, warum das Geschäft in Ruhrort nur an 3 Nachmittagen geöffnet hat.

Ungefähr ab September ist die Heirats-Saison vorbei und es wird wieder indoor fotografiert. Schulen und Kindergärten stehen auf dem Programm, Familien und Pärchen lassen sich für Weihnachtsgeschenke ablichten.



Interessante Menschen – kreative Arbeit

Nach verschiedenen Praktikumsstellen u.a. in einer Werbeagentur kam Tatjana nach der Schule auch bei einem Fotografen unter. Und dort ist sie „hängengeblieben“. „Der Beruf hat mich gefunden,“ erinnert sie sich. „Und heute möchte ich nichts ande-



res mehr machen. Ich lerne so viele interessante Menschen kennen, bin kreativ tätig und mache die Leute mit meiner Arbeit glücklich.“

Während sich die Technik im Laufe der Zeit sehr gewandelt hat – die Dunkelkammer mit den unzähligen Chemikalien und den Vergrößerern hat sie längst abgeschafft und nur noch selten holt sie eine nicht-digitale Spiegelreflex oder eine Mittelformatkamera aus dem Schrank – ist

die Fotografie als solche gleich geblieben. Die

Komposition des

Bildes, die Ideen für Locations,

das Arrangement vor Ort und der Blick

und das Gespür für den richtigen

Moment, in dem man

auf den Auslöser drückt,

ist immer noch Garant für ein

gutes Bild. Wenn das nicht stimmt,

hilft auch keine Nachbearbeitung am

Computer, helfen weder Vintage-Filter noch Weichzeichner.

Workshop für Blickpunkt-Leser

Blickpunkt Leserinnen und Leser können sich nun glücklich schätzen, dass die Fotografin einige ihrer Tricks für ein schönes Portraitfoto teilen wird. Im Rahmen unserer Reihe „Aktion Schulterblick“ bietet sie einen Workshop an. Eine kleine Gruppe – möglichst mit eigenen Kameras – keinen Smartphones – ausgestattet – trifft sich am Mittwoch, 07. Juni, um 18.00 Uhr im Fotostudio der Fotografin auf der Bergiusstraße. Bei gutem Wetter geht's natürlich auf die Mühlenweide, bei Regenwetter steht das Studio zur Verfügung, um etwas über Portraitfotografie zu lernen, darüber, wie man seine Verwandtschaft stilvoll beim Essen fotografieren kann oder



worauf man bei der Wahl einer Fotolocation achten sollte. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung im Fotostudio ist ab 22.05.2017 möglich.

Die Türklingel geht und ein Kunde tritt ein, der noch kurz vor Feierabend ein Passbild benötigt. Tatjana Knopf-Bauer bittet ihn, schon mal auf dem Hocker im Studio Platz zu nehmen und ich verabschiede mich. Die Geheimnisse eines guten Bildes möchte ich erst beim Workshop ergründen. Allerdings, etwas stellt Tatjana dann schmunzelnd beim Gegenlesen dieses Artikels schon mal klar: „Ich würde niemals Menschen beim Essen fotografieren!“

ubo (Text)

Tatjana Knopf-Bauer (Fotos)

Blickpunkt Ruhrort
präsentiert ...

WORKSHOP PORTRAITFOTOGRAFIE

Aktion Schulterblick

AM 7. JUNI 2017
UM 18 – 20 UHR

im Fotostudio Knopf



DER „ANKER“ WURDE GELICHTET

- Erst Ende Januar dieses Jahres eröffnet, hat sich der „Anker“ im ehemaligen „Café Kaldi“ in kürzester Zeit zum beliebten Treffpunkt in Ruhrort entwickelt. Will man Freunde und Bekannte treffen, geht man einfach in den „Anker“, irgendjemand ist immer da... Zum „Soft Opening“ im Januar gab sich halb Ruhrort die Klinke in die Hand. Kein Wunder, endlich gibt es Eis in Ruhrort. Aber nicht nur das: Der „Anker“ bietet mit Frühstück, das es sowohl individuell als auch in Buffetform gibt, einen guten Start in den Tag. „Die Kombüse offeriert unter dem Zepter von Doro Tönges täglich wechselnden Mittagstisch, bei dem leckere Hausmannskost natürlich nicht fehlen darf sowie eine kleine aber feine Speisekarte, die durch Tagesangebote ergänzt wird. Ideal, um den Tag bei einem Glas Bier oder Wein gemütlich ausklingen zu lassen.“ so Rainer Schmitz, der die historische ehemalige Schifferkneipe gepachtet hat. Er hat aus dem Anker, den man aus dem Schimmi-Tatort „Ruhrort“ als Drehort kennt, einen hellen, freundlichen und sehr einladenden Gasträum gestaltet sowie eine komplett neue Küche in die denkmalgeschützten Räumlichkeiten einbauen lassen.

„Holzverkleidete Wände, Stuck und italienische Designerlampen – hier trifft Moderne auf alten Charme.“ ist Rainer Schmitz von seinem Gasthaus begeistert. Café, Kneipe, Bar, Restaurant – auf kleinstem Raum ist hier alles möglich – und nicht zu vergessen: Eisdiele. Über vierzig, teilweise saisonal wechselnden Eissorten und Eiskreationen kann man nun schlemmen. Rainer Schmitz hat zuvor bereits in Dinslaken ein Eiscafé betrieben und weiß, was die Kundschaft wünscht. Hausgemachtes Tiramisu, Blechkuchen nach Omas Rezepten, verführerische Waffeln und Windbeutel sowie feine Kaffee- und Teespezialitäten und einiges mehr komplettieren das süße kulinarische Angebot.

Bei schönem Wetter gibt es auch sonnige Außenplätze vor dem Haus. Rainer Schmitz hofft dort in Kürze noch mehr

Plätze anbieten zu könne. Ein entsprechender Antrag bei der Stadt Duisburg ist in Bearbeitung.



Seit Anfang April erwartet die Gäste ein ganz besonderes Highlight im „Anker“. Denn die legendäre, von Götz George am 23. Juli 2013 persönlich signierte Schimanski-Jacke aus dem letzten Film „Loverboy“ macht auf ihrer Reise durch die Stadt im „Anker“ für einige Monate Station. Hier ist die beige M-65-Feldjacke mit Filmblutflecken und Einschussloch im linken Ärmel zur Freude vieler Schimanski-Fans in einer Glasvitrine ausgestellt und erweist sich als echter Schimanski-Fan-Magnet.

Rainer Schmitz ist sicher: „Hier haben Qualität und Service oberste Priorität. Und das soll heißen: Hier krisse, wat dat Herz begehrt!“

Alle Infos gibt es unter www.anker-ruhrort.de, Tel. 0203 – 48 46 46 56 oder direkt beim „Anker“-Team.

ubo, Rainer Schmitz (Text)
Fritz Hemberger, Rainer Schmitz (Fotos)



WICHTIGE TERMINE IM ANKER

... nur mit Voranmeldung...

Jeden Sonntag: 10-14 Uhr
Käp'tns Brunch

14. Mai Muttertagsbrunch

30. Juni Der neue Tatort Ruhrort... Das erste „Anker“-Krimi-Dinner...

Anzeige



König-Friedrich-Wilhelm-Str. 18 • 47119 Duisburg Tel.
0203 - 48 46 46 56 • www.anker-ruhrort.de



Öffnungszeiten
 Montag-Freitag
9.00-20.00 Uhr
 Samstags/Sommer
10.00-18.00 Uhr
 Sonn- & Feiertage
10.00-18.00 Uhr

Leckerer aus der Kombüse
Frühstück- & Frühstücksbuffet
Mittagstisch & Deftiges

Feines aus der Eisebude
Italienische Eisspezialitäten, hausgemachtes
Tiramisu & Waffeln, Windbeutel, Kuchen u. m.

PRESESTIMMEN
 WAZ: „In der Schimanski-Kneipe wird nun Eis serviert“. **Stadtpanorama:** „Der Anker wurde gelichtet“. **BILD:** „Schimmis Lieblingskneipe heißt wieder ZUM ANKER“

3 Willkommensgutscheine für Blickpunkt-Leser!

<p>25 % RABATT auf das Frühstücksbuffet</p>	<p>15 % RABATT für Feines aus der Eisebude</p>	<p>10 % RABATT für Leckerer aus der Kombüse</p>
<p>Gilt • bis zum 30.06.2017 • bei vorheriger Reservierung • von Montag bis Samstag • für eine Gruppe bis maximal vier Personen</p>	<p>Gilt • bis zum 30.06.2017 • von Montag bis Samstag • nicht bei „To Go“-Verzehr • für eine Gruppe bis maximal vier Personen</p>	<p>Gilt • bis zum 30.06.2017 • von Montag bis Samstag • nicht bei „To Go“-Verzehr • für eine Gruppe bis maximal vier Personen</p>





DIE FIRMA NIWA

Ein Nachruf aus guter Erinnerung

- ⊙ Ein ursprünglich für die letzte Blickpunkt-Ausgabe zum Abdruck vorgesehener detaillierter Artikel über die Waschmaschinen-Firma NIWA auf der Bergiusstraße sollte einerseits all jenen Ruhrortern Informationen liefern, die die Firma bisher noch nicht kennengelernt hatten, andererseits sollte er MEIN ganz persönliches Dankeschön als langjährige Kundin an ihren Geschäftsführer sein.

Dem aufmerksamen Flaneur wird aufgefallen sein, dass es NIWA inzwischen nicht mehr gibt.

Mit der Redaktion gemeinsam habe ich mich entschlossen, einen aus guter Erinnerung verfassten Nachruf zu liefern, der gleichzeitig eine Art leicht „veränderte Version“ des eigentlichen Artikels ist.

Am 06.07.1987 wurde die NIWA GmbH von dem damaligen Inhaber Herrn Nieder in Duissern gegründet. Die Firmenbezeichnung war hergeleitet aus seinem Nachnamen und dem Begriff Waschautomaten, also Ni-WA. Nach der Eröffnung der U-Bahn wurde aus dem damaligen Standort eine verkehrsberuhigte Zone.

Daraufhin beschloss Sérgio Luis, der seit 1990 in der Firma arbeitete und 2001 ihr Chef wurde, nach Ablauf des Mietvertrages im Jahre 2010, einen neuen Standort zu suchen.

Seine Entscheidung für Ruhrort begründete er damit, dass

- Herr Puderbach zu diesem Zeitpunkt sein Geschäft schloss,
- Ruhrort eine sehr gute Bahnanbindung hatte,
- es im Stadtteil keine Konkurrenz für ihn gab.

Meine (inzwischen leider verstorbenen) Eltern und ich haben Jahrzehnte lang Fairness und Transparenz erfahren dürfen. Überzeugend war im Falle einer notwendig werdenden Reparatur die für Herrn Luis so typische Geschäftspraxis:

Der Erstkontakt mit Kunden fand in der Regel bei der angeforderten Überprüfung des Altgerätes statt. War es zu reparieren und der Preis für die zu erbringende Leistung im Rahmen, wurde die Reparatur empfohlen. Überschritt der Reparaturpreis hingegen den Restwert des Gerätes, wurde ein neues empfohlen. Dann wurden weder der Service der Überprüfung noch die Anlieferung des neuen Gerätes berechnet.

Laut Herrn Luis' Auskunft nimmt die Trickserei im Bereich Kundendienst im Ruhrgebiet immer mehr zu. Da werden hohe Kosten prognostiziert, um teure neue Geräte besser absetzen zu können, oder aber man sieht sich angeblich gezwungen, die Reparatur in der Werkstatt durchzuführen, was

natürlich die Transportkosten in die Höhe treibt, und die in die Werkstatt ausgegliederte Leistung ist vom Kunden nicht zu kontrollieren.

Von der Firma NIWA wurden Geräte nur mitgenommen, wenn Ersatzteile nicht vor Ort eingebaut werden konnten, etwa wenn in einer Miele-Waschmaschine ein Lagerschaden behoben werden musste.



Wenn Kunden aus leidvoller Erfahrung voraussetzten, das Gerät müsse mitgenommen werden, lautete Herrn Luis' Kommentar: „Ich trage lieber das Ersatzteil als die komplette Maschine.“

Aber – und dies ist eine mich auch im Nachhinein traurig stimmende Aussage – im Laufe der Jahre sei es für ihn immer schwieriger geworden, „ehrlich zu bleiben“. Auf Grund der niedrigeren Gewinnspanne bedeute die Entscheidung für die Ehrlichkeit aber

auch, Leute entlassen und dies vor dem eigenen Gewissen verantworten zu müssen.

Zudem gab ihm die Ansicht vieler Kunden zu denken, dass ein 10 Jahre altes Gerät per se „Schrott“ sein müsse: Früher habe man auf Qualität geachtet und die gute Maschine noch reparieren lassen, heute zähle nur noch „Neues“ als gut, wobei es sich aber schon um ein „günstig erworbenes Schnäppchen“ handeln sollte.

Nach einem folgenreichen Schlaganfall im Jahre 2006 hat sich Herr Luis trotz erheblicher gesundheitlicher Beeinträchtigungen ins Leben zurückgekämpft. Auch eine einseitige Lähmung hielt ihn nicht von der Arbeit ab. Mit ungläubigem Staunen durfte ich erleben, wie mir Herr Luis in Begleitung seines damaligen Mitarbeiters an einem Wintertag nach Geschäftsschluss unter Einsatz nur einer Körperhälfte eine neue Waschmaschine brachte und dabei 2 Trep-

pen mit für diese Tätigkeit eigentlich zu vielen Stufen überwand!

Als ich ihn später fragte, ob es auf Grund seiner erheblichen Behinderung für ihn keine Möglichkeit gäbe, Berufsunfähigkeit zu beantragen oder zumindest kürzer zu treten, entgegnete er mir: „Ich möchte von niemandem Almosen, auch nicht vom Staat.“

Nach eigenem Bekunden gilt dieser Satz für ihn auch heute noch. Mit 16 Jahren habe er seine Ausbildung bei der Krupp Stahl AG in Rheinhausen begonnen; dann sei er bei dieser Firma in die Produktion gegangen, schließlich 1990 zu HKM in Huckingen gewechselt und 1997 letztendlich zur NIWA GmbH gekommen. Er habe also immer gearbeitet und höre auch erst dann auf, wenn ein Rentenanspruch bestünde oder seine Beine ihn nicht länger trügen.

Die Hoffnung, dass es – wenn nicht

im alten, so doch zumindest im neuen Jahr – nach einem vor einigen Monaten erlittenen schweren Stromschlag und einem darauf folgenden unglücklichen Sturz mit zertrümmertem Schultergelenk nicht nur eine Wiederherstellung seiner Gesundheit, sondern auch die Fortführung seines Berufes und die Wiedereröffnung seines Geschäftes geben könnte, zerschlug sich leider.



Zwar verbesserte sich sein Gesundheitszustand nach Krankenhausaufenthalt, Reha und Physiotherapie, seinen Arm kann er jedoch bis heute nicht richtig bewegen.

Besorgnis erregend sind die finanziellen Verluste und zermürbend war der Kampf, den jeder kennt, der rechtliche Ansprüche gegenüber Kostenträgern anzumelden hat.

Nun meint Herr Luis, aus der Erkenntnis den richtigen Schluss für sich zu müssen, dass Termin- und Preisdruck bei Reparaturen, aber auch beim Verkauf zu viel Stress erzeugt und zu beiden Katastrophen geführt haben. Weil er aber arbeiten möchte, „bis es gar nicht mehr geht“, will er nun das Geschäft mit Privatkunden aufgeben, aber einen Neuanfang mit altbewährten Firmenkunden wagen.

Wir, d.h. die Redaktion und ich, wünschen ihm dafür, insbesondere aber für seine Gesundheit und sein Privatleben, Gottes Segen und viel Glück!

ICH sage herzlichst DANKE!

Karin Torchalski (Text)
Sergio Luis (Fotos)

BADSANIERUNG VOM FACHMANN

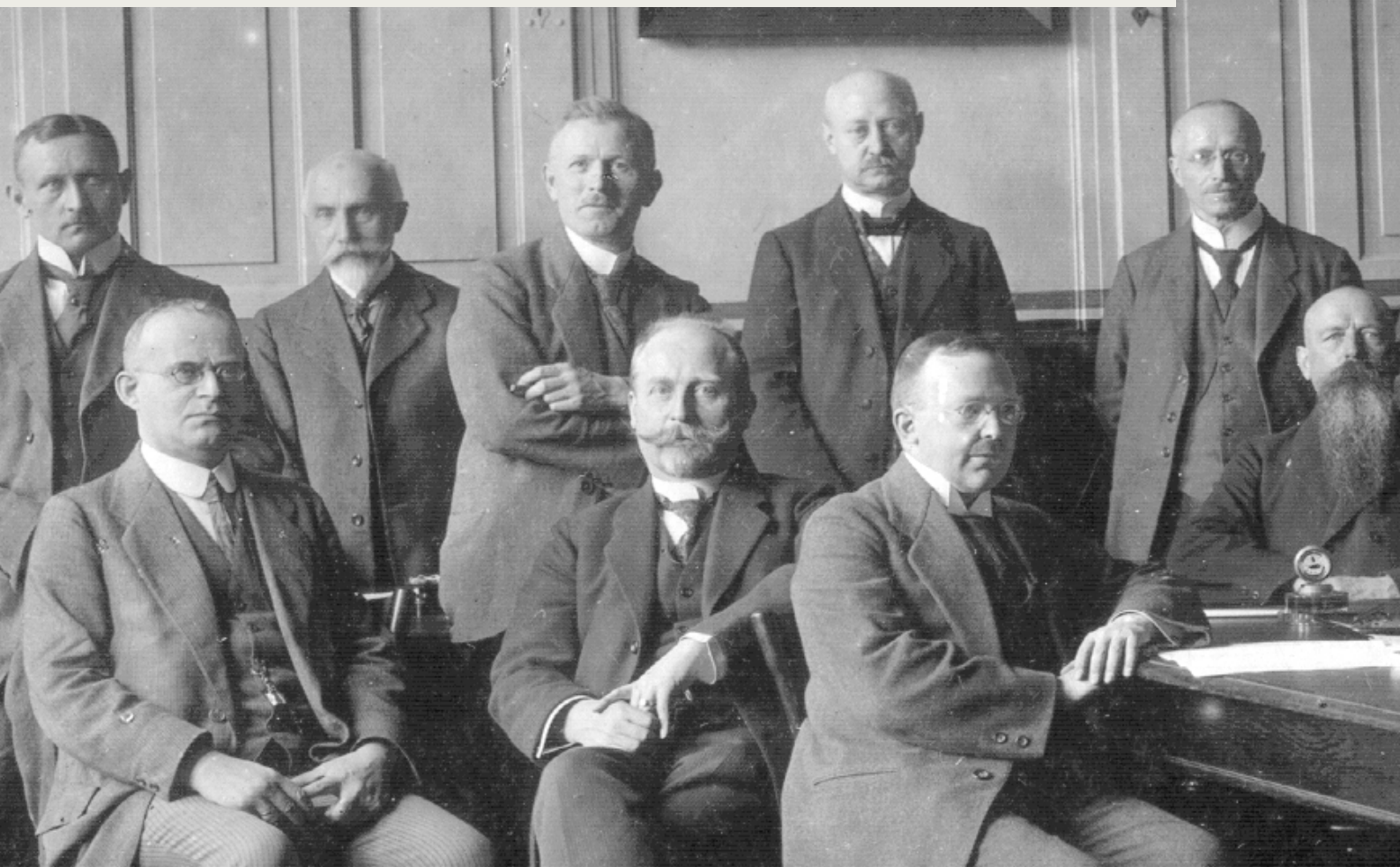
Sanitär · Heizung · Klima · Solar · Kundendienst

Neues Traumbad in **NUR 5** Schritten?
Wir sagen Ihnen, wie das geht.



Schifferheimstr. 13 · 47119 Duisburg
Tel.: 0203 - 81855 · Fax.: 0203 - 88453
info@spredude.de · www.spredude.de

EINE HÖHERE LEHRANSTALT



⊙ „Die öffentlichen Bildungs-Anstalten der hiesigen Stadt bestehen nur in gewöhnlichen Elementarschulen. Während Ruhrort sich im Handel und in der Industrie weite Wege gebahnt hat und Städten zuvorgekommen ist, welchen es an Größe und Bevölkerung nachsteht, haben die Bedürfnisse des Unterrichtes verhältnismäßig geringe

Berücksichtigung gefunden. Es blieb seither entweder dem Privatunterricht die Sorge um die Höhere Ausbildung überlassen, oder es war das Loos der Eltern, ihre Kinder ungewöhnlich früh auswärtigen Unterrichts-Anstalten zuzuführen. Die in beiden Beziehungen ungünstige Lage berührt jetzt aber so viele Familien, und das Streben nach Höherer Ausbildung zieht jetzt durch so viele Kreise, welche in früherer Zeit denselben fremd waren, daß die Einrichtung einer Höheren Bürgerschule zum wahrhaften Erfordernisse geworden ist, und nicht mehr vertagt werden kann.“ (HAA:984, fol. 50)

Diese Zeilen schrieb der Ruhrorter Bürgermeister William Weinhagen am 12. März 1855. Es folgten weitere Ausführungen über die Organi-

sation der Schule und die erwartete Schülerzahl. Offenbar waren diese Überlegungen das Ergebnis mehrerer Gemeinderatssitzungen. Weinhagen adressierte das Schreiben vermutlich an Franz Haniel. In der städtischen Vertretung, die den Bau einer höheren Lehranstalt in Ruhrort befürwortete, saß neben Mitgliedern der Reeder-Familien Stinnes und de Gruyter auch Hugo Haniel, ein Sohn von Franz Haniel.

Weil ihnen bewusst war, dass es Ruhrort an einer solchen Schule mangelte, stifteten Franz und seine Ehefrau Friederike Haniel, geb. Huysen, anlässlich ihrer goldenen Hochzeit 1856 insgesamt 5.000 Taler für den Bau des Gebäudes und richteten einen Stipendienfonds ein. (Weitere 5.000 Taler stiftete das Ehepaar zur



Errichtung eines Krankenhauses in Ruhrort, s. Blickpunkt Ruhrort Nr. 16 vom März 2012.) Der Fonds sollte es jährlich sechs Ruhrorter Kindern ermöglichen, die Schule unentgeltlich zu besuchen. Ostern 1857 wurde die höhere Bürgerschule gegründet, Direktor wurde Dr. Julius Justus Loth, der zuvor Oberlehrer an der Realschule in Erfurt war. Am 18. Mai 1857 wurde die Schule eröffnet. Die 55 Schüler mussten zunächst in angemieteten Privaträumen des Uhrmachers A. Barten unterkommen. Am 3. Juli 1858 erfolgte die Grundsteinlegung für das Schulgebäude. Die Pläne dazu lieferte Max Nohl, der aus Mülheim a. d. Ruhr stammte. Er war Schüler von Karl Friedrich Schinkel und Architekt der Oberhausener Christuskirche. Bereits am 19. Mai 1859 konnte das Gebäude der Schule übergeben werden.

Die Schule hatte zunächst den Rang einer höheren Bürgerschule, da sie Latein als Pflichtfach hatte. Während Realschulen Lehranstalten mit einem System von sechs aufeinanderfolgenden Klassen waren, hatten höhere Bürgerschulen eine geringere Zahl von Klassen. Durch Aufstockung des Lehrpersonals und Aufnahme weiterer Schüler gelang es den Verantwortlichen, dass aus der höheren Bürgerschule zum 20. August 1862 eine Realschule I. Ordnung wurde. Zu dieser Zeit besuchten bereits über 100 Schüler die Lehranstalt. Die Realschule I. Ordnung hatte, im Gegensatz zur Realschule II. Ordnung, höhere Anforderungen an die Schüler, dafür hatten diese jedoch weitreichende Berechtigungen. Im Jahre 1882 erwuchs aus der Realschule I. Ordnung das Realgymnasium.

Die ersten beiden Schüler, die ihre Prüfungen ablegten, waren im Herbst 1862 Karl Höffgen (geb. in Thun, Schweiz) und Eberh. von Staa (geb. in Ruhrort). Auch die Kinder der Familie Haniel besuchten in Ruhrort die höhere Bürgerschule. 1864 war Eduard Haniel, ein Enkel von Franz Haniel, der einzige Schulabgänger mit Reifezeugnis.

Abbildung oben:

Lehrerkollegium des Realgymnasiums Ruhrort, 1921

Abbildung links:

Das Ruhrorter Realgymnasium in einer Aufnahme aus dem Jahre 1907 (Stadtarchiv Duisburg)



William Weinhagen:
Bürgermeister von Ruhrort



Gerhard Heinrich Ludwig (Louis) Haniel ging vor Gründung des Realgymnasiums Ruhrort zur Schule. Anschließend erhielt er eine technische Ausbildung, wurde später Direktor bei der Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel & Huyssen (JHH) und saß bis 1882 im Aufsichtsrat der Gutehoffnungshütte (GHH). Er hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf. Verheiratet war er seit 1853 mit Bertha de Greiff (1834-1909) aus der bekannten Krefelder Kaufmanns- und Seidenfabrikanten-Familie.

Dazu heißt es im Schulbericht: „Der Ober-Primaner Eduard Haniel, geboren zu Ruhrort, 19 3/4 Jahre alt, evangelischer Confession, 7 Jahre in der Schule, 2 1/2 Jahr in der Prima, erhielt das Zeugnis der Reife mit dem Prädikate ‚genügend bestanden‘. Er widmet sich der Industrie.“ (HAA:984, fol. 72) Später nannte er sich James und hieß seit 1893 Haniel von Haimhausen. Von 1880 bis 1888 war er mit großem Erfolg Aufsichtsratsvorsitzender der Gutehoffnungshütte.

Zu seiner diamantenen Hochzeit 1866 erhöhte das Stifterpaar den „Haniel’schen Stipendienfonds“ um weitere 5.000 Taler. Mit dieser Hilfe konnten jährlich zehn Kinder die Schule unentgeltlich besuchen. Im Jahre 1875 wurden auf dem Schulhof ein Erweiterungsbau und eine Turnhalle errichtet.

In den 1920er Jahren sorgte die Schule für Schlagzeilen: Gemäß den Statuten musste der Direktor evangelisch sein. 1925 favorisierte die Stadtverwaltung jedoch den Katholiken Dr. Sartorius. Gegen seine Berufung protestierten die evangelische Gemeinde Ruhrort und die Familie Haniel. Die Presse witterte einen „Rheinischen Kuhhandel“. Sie behauptete, die Zentrumsparterie unterstütze nur dann die Wiederwahl des Duisburger Oberbürgermeisters, wenn ein Katholik Direktor des Ruhrorter Realgymnasiums werde. Am 7. April 1930 entschied der IV. Zivilsenat des Reichsgerichts zu Gunsten der Stadtverwaltung.

1944 wurde das Schulgebäude durch Bomben stark beschädigt. Das Realgymnasium wurde nach dem Krieg mit dem Meidericher Gymnasium vereinigt und heißt seit 1947 Max-Planck-Gymnasium. Der zunächst notdürftig renovierte Bau in Ruhrort diente bis 1985 als Sonderschule. Anschließend befand sich darin (bis 2003) die Bildstelle der Stadt Duisburg, dann die städtische Einrichtung Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA). Seit 2014 steht das Gebäude leer bzw. wird als Filmlocation

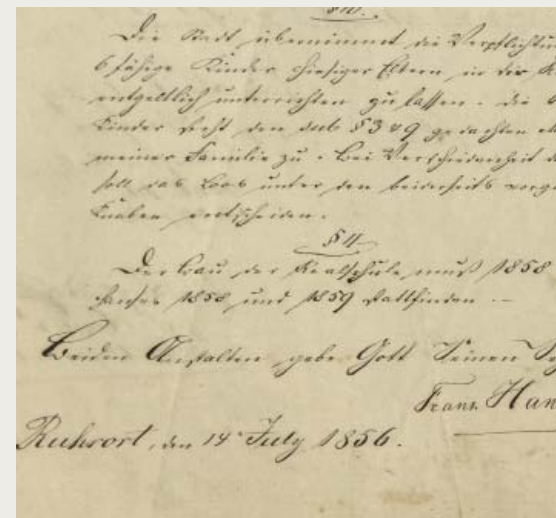
benutzt. In der Turnhalle befindet sich seit 2005 das Duisburger Radio Museum.

Ulrich Kirchner

Fotos und Dokumente aus dem Haniel Archiv, mit Ausnahme Foto des Ruhrorter Realgymnasiums 1907 (Stadtarchiv Duisburg)

Zum Gebäude des Realgymnasiums s. OortsZeit : Stadtentwicklung in Duisburg-Ruhrort, hrsg. v. Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg 1999, S. 54f

Zur Entwicklung der Schule in den ersten 50 Jahren, mit vielen statistischen Daten, s. Lehmann, Ernst von (Hg.): Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort – Geschichte der Anstalt 1857–1907, Festschrift zur Erinnerung an die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Schule. Duisburg-Ruhrort, 1907



Stundenplan Louis Haniel: Der handgeschriebene Stundenplan mit Tage- und Stundeneinteilung ist überschrieben mit „Leseplan der II. Realklasse“ und ist mit L. Haniel unterschrieben. Auf der Rückseite mit Bleistift „Anno 1829“.

1829 war Louis Haniel 12 Jahre alt; er könnte also in der 2. Klasse der Realschule gewesen sein. Wahrscheinlich ging Louis Haniel in Duisburg zur Schule.

Transkription des Plans (rechts oben)

Lehrplan der II Realklasse

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8-9	Religion mit der I Realklasse	Deutsch mit Tertia	Physik mit Secunda	Religion mit I Realklasse	Deutsch mit Tertia	Physik mit Secunda
9-10	Geometrie mit Tertia	Geschichte mit Tertia	Rechnen	Geometrie mit Tertia	Geschichte mit Tertia	Rechnen
10-11	Rechnen	Französisch	Deutsch mit Tertia	Rechnen	Französisch	Deutsch mit Tertia
11-12	Kategorisation	Geographie mit der Iten Realklasse und Tertia	Französisch	Kategorisation	Geographie mit I Realklasse u Tertia	Französisch
1-2		Französisch Privatstunde	Zeichnen mit I Realklasse		Französisch Privatstunde	Zeichnen mit I Realklasse
2-3	Schreiben mit I Realklasse	Englisch mit I Realklasse	Zeichnen mit I Realklasse	Schreiben mit I Realklasse	Englisch mit I Realklasse	
3-4	Französisch			Französisch		
4-5	Englisch mit I Realklasse			Englisch mit I Realklasse		
	½ 6 – ½ 7 Geometrie	5-6 Rechnen		½ 6 – ½ 7 Geometrie	5-6 Rechnen	

L. Haniel





1917 1. HALBJAHR

Ruhrort vor 100 Jahren

⊙ Aus den Schulchroniken der ev. und kath. Volksschulen

Dieser Artikel setzt die nun schon seit drei Jahren laufende Reihe fort, die die Ereignisse in Ruhrort vor 100 Jahren zum Gegenstand hat. Der 1. Weltkrieg tobt seit fast drei Jahren. Viele Menschen sind dem Krieg zum Opfer gefallen. An der Front bewegt sich nicht viel, vor allem an der Westfront haben die sich feindlich gegenüberstehenden Truppen so ineinander verkeilt, dass nur von einem Stellungskrieg die Rede ist. Zuhause werden die Lebensmittel knapp und werden rationiert. Öl und Kohlen zum Heizen ist kaum vorhanden. Die Preise stei-



gen in unverschämte Höhen. Dabei ist der Winter 1916/1917 lang und bitterkalt. Die Stadt Duisburg mit dem Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres hat Suppenküchen eingerichtet für Menschen, die sich sonst eine warme Mahlzeit nicht leisten könnten. Lesen Sie, wie dies von den Schulleitern der beiden Ruhrorter Volksschulen für die Nachwelt in den Schulchroniken festgehalten wurde. Die handschriftlichen Aufzeichnungen wurden von

dem Autor dieses Artikels transkribiert, der Inhalt ist aber unverändert.

Auszüge aus der Chronik der ev. Volksschule (später ehemalige Carpschule, heute Unterstufe der Aletta-Haniel-Gesamtschule):

Das neue Jahr brachte dem bürgerlichen Leben zunächst einige weitere, in die sonstigen Gewohnheiten mehr oder weniger tief einschneidende Veränderungen. Der Kohlenmangel machte sich, da es sich vor allen Dingen doch darum handeln mußte, die größtmöglichen Mengen der Munitionsfabrikation zuzusichern, im Privatleben doch schon so fühlbar, daß sich z. B. die Ruhrorter Gasanstalt zu der Bekanntmachung gezwungen sah, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen eine Einschränkung der Gasabgabe eintreten müsste, da die Kohlenvorräte zu Ende gingen. Der Betrieb auf dem elektrischen Bahnen wurde ganz wesentlich eingeschränkt, und es kehrten z. B. für das auf dem Duisburger Bahnhof nach 11 Uhr Nachts ankommenden Reisenden die Zeiten wieder, daß sie nun zu Fuß nach Ruhrort, Laar, Bruckhausen, ja, nach Hamborn pilgern mußten. Der Ladenschluß wurde allgemein mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte auf 7 Uhr festgesetzt.

Für das Schulleben brachten die ersten Tage einen Ministerialerlaß, der die Verlängerung der Ferien bis zum 16. Januar verfügte, wahrscheinlich

auch eine Maßnahme, die mit dem Kohlenmangel zusammenhing.

Die harten Wochen sind gekommen. Und es war, als hätte sich auch der Himmel gegen uns verschworen, denn es setzte im Januar eine so andauernde und starke Kälte ein, daß z. B. von einer Kartoffelzufuhr aus den landwirtschaftlichen Kreisen nach unseren Industriestädten gar keine Rede mehr sein konnte. Die grimmi-ge, sibirische Kälte wollte nicht nachlassen, der Rhein führte von Tag zu Tag mächtigere Eisschollen, bereits hatte das Eis sich an einigen Stellen festgesetzt, und es fehlte nicht viel, so wäre es zu dem so seltenen Zufrieren des Rheins gekommen. So war es dann bei der jetzt völlig stockenden Kartoffelzufuhr als ein Glück zu bezeichnen, daß die Stadt Duisburg sich hinreichend mit Steckrüben versehen hatte, so daß sie im Stande war, den etwas geringeren Nährwert durch Verabreichung der doppelten Pfundzahl völlig auszugleichen. Es wurden, um die dringenden Bedürfnisse der Schwerarbeiter zu befriedigen, Kartoffelzüge eingerichtet, aber in großen Massen rollten auch auf diese Weise die Kartoffeln nicht heran, so daß die Bevölkerung fast ausschließlich auf den Genuß der Steckrüben, die aber, wie beiliegende Drucksache zeigt, auf die mannigfachste Weise zubereitet werden konnten. Andere Gemüse waren der hohen Preise wegen für die Meisten fast unerschwinglich.

Unangenehm war für unsern Stadtteil in diesen Winterwochen die Tatsache, daß die Ruhrorter Gasanstalt ihren Verpflichtungen gegenüber der regelmäßigen Gaslieferung nicht mehr nachkommen konnte.

Manche große Ereignisse fielen in diese harten Winterzeit und trugen dazu bei, immer von neuem den Willen zum Durchhalten zu stählen. Und zu dieser Zeit wurde auch die Frage gelöst, die seit langen, langen Monaten das Herz eines jeden Deutschen besorgte, die Frage, ob sich nicht endlich die Regierung zu einem entschei-

denen Vorgehen im U-Boot-Krieg entschließen würde. Und es ging wie ein einziger Freudenschrei durchs deutsche Volk, als durch Botschaft des Kaisers der Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf den 1. Februar festgelegt wurde. Nun wird England nach einigen Monaten von dem Schicksal ereilt werden, das es uns bereiten wollte.

Eine besondere Erwähnung muß aber eine am Ende des Schuljahres 1916 noch unsere unermüdliche Frl. Wienholt finden, die in der Suppenküche für arme Kinder in den Räumen unserer Kirchscheule immer neu ihre Kräfte anstrengt, unterstützt von den immer hilfsbereiten Mädchen der oberen Klassen. Die Zahl der essenden Kinder hatte sich allmählich bis auf (unleserlich) erhöht, und nur durch freudig gegebene Spenden Ruhrorter Bürger, die eine Höhe von 3000 M erreichten,



war es Frl. Wienholt möglich geworden, die Speisung weiter vornehmen zu können. Der auf dieser treuen Arbeit ruhende Segen wird nicht ausbleiben, der unermüdlich fleißigen Lehrerin und Helferin an dem großen Werte christlicher Nächstenliebe sei auch hier der Dank der Schule ausgesprochen.

So schreiten wir nun ins neue Schuljahr hinein! Gott gebe, daß es im Zeichen des Friedens – aber eines auf Dauer begründeten Friedens – schließen möge.

Erfreulich für die Ernteaussichten des kommenden Jahres war der plötzliche, kaum erwartete Witterungsumschlag Ende April. Es kamen schöne, ja teilweise gluthelbe Tage, die in kurzer Zeit das üppigste Grün hervorbrachten. In wundervoller Pracht zog der Frühling ein und brachte nach dem fast unerbittlich harten Winter mit seinen vielfachen Rückschlägen neue Hoffnung in das Herz eines Jeden. An den Fronten freilich tobte gerade in diesen Tagen der furchtbarste Kampf, den die Weltgeschichte bis jetzt gesehen hatte, Engländer und Franzosen begannen ihre Frühlingsoffensive, zu der die furchtbarsten Vorbereitungen getroffen worden waren. Gott und unsern braven Truppen unser innigster Dank dafür, daß sie standhielten. Die Feinde kamen nicht durch. Und in England spürt man die Abschirmung durch den U-Bootkrieg immer mehr. Über eine Million Tonnen wurden im April versenkt, immer siegesgewisser können wir der Zukunft entgegensehen.

Das Thema vom „Durchhalten daheim“ bedarf wohl auch in diesem Licht noch immer besonderer Beleuchtung.

Auszüge aus der Chronik der katholischen Volksschule (heute Grundschule Ruhrort):

Die Weihnachtsferien wurden vom 4. – 16. Januar verlängert. Gründe sind nicht bekannt geworden.

13.-15. Februar 1917

Die Eisprengungen im Eisenbahn-bassin haben viele Zuschauer herbeigelockt. Pioniere grenzten zunächst eine große Fläche von ca. 10 m Länge und 15 m Breite ab, indem sie mit dem Seil eine Furche schlugen. Dann wurde ein Loch in das Eis gebohrt, eine Patrone hineingelegt und durch

eine Schnur entzündet. Mit dumpfem Knall schoß eine Wassersäule empor und prasselnd fielen große und kleine Eisstücke nieder. Von dem klaffenden Loch in der Eisdecke gingen viele Risse aus, welche das Eis in Schollen in Schollen teilten. Eisbrecher sorgten nun für eine Fahrrinne. Vor jedem Schuß wurden die Leute durch ein Pfeifsignal gewarnt. Leider sind bei der Sprengung eine große Menge Fische umgekommen.



Wir haben auch hier ein Stück Kriegsarbeit, das denen in bleibender Erinnerung sein wird, die es miterlebten.

Nachdem es mehrere Wochen hindurch fast ununterbrochen geregnet hatte, setzte am 16. Januar 1917 starkes Frostwetter ein und hielt sich bis Mitte Februar. Die größte Kälte betrug hier -18°, in der Eifel -26°.

Zum Glück war sehr viel Schnee gefallen, sonst hätte die junge Saat arg gelitten. Nach Zeitungsberichten sollen in der Eifel Rehe, Hasen und Kaninchen erfroren sein.

Der Rhein kam nicht zum Hafan, das Treibeis war ziemlich stark. Unter dem herrschenden Kohlenmangel hatten manche Leute sehr zu leiden. Einige Schulen Duisburgs mußten wegen Kohlenmangel den Unterricht aussetzen. Glücklicherweise konnten wir den Unterricht aufrecht erhalten.

Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf wurde unter dem 13.II.1917 – III. C 1042 – bestimmt, daß der Unterricht bis Ostern, um an Beleuchtungsmitteln zu sparen, um 8 1/2 beginnen soll.

Dirk Grotstollen (Transkription)
Ansichtskarten aus dem Fundus des Autors

DÖNEKES MIT WIENAND

Geschichten aus dem alten Ruhrort



- ⊙ Ruhrort ist voll von Geschichten, von Dönekes, von Pathos und Witz. Immer schon... In geselligen Runden mit alteingesessenen Ruhrortern haben wir schon oft lustigen und besonderen Erzählungen gelauscht und später immer gesagt: „Das hätten wir mal aufschreiben sollen.“ Nun, wir haben es getan. Eines schönen Abends im März haben wir uns mit Anneli und Wienand Croy zusammengesetzt und bei einem guten Glas Wein und leckerem Essen über Ruhrort geredet. Ehrlich, so viel Spaß hatten wir schon lange nicht mehr: Wienand Croy ist ein wunderbarer Erzähler, der niemals eine Pointe vermässelt und sich noch an unglaublich viele Sachen aus Ruhrorts jüngster Vergangenheit erinnert. Ein paar Dönekes haben wir wirklich aufgeschrieben und teilen das nun hier mit den Blickpunkt-Leserinnen und Lesern.

Das Nachkriegs-Ruhrort war ein einziger Abenteuerspielplatz für die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils. Noch Ende der 50er Jahre waren nicht alle Ruinen weggeräumt, gab es noch leerstehende Abrisshäuser, die die Ruhrorter Jugend für sich entdeckte. Furchtlos und sich möglicher Gefahren gar nicht bewusst, erkundeten die Jungs und Mädchen Keller, Schutthaufen und Ruinen in ihren jeweiligen Vierteln. Denn obwohl sie sich mit ihren Banden frei durch Ruhrort bewegten, gab es unsichtbare Grenzen, über die man sich nicht hinweg bewegte. Zum Revier des jungen Wienand gehörte die Hanielstraße. Dort wurden mit Baumaschinen und Baggern Straßenbauarbeiten durchgeführt. Eines Abends machte die Baukolonne Feierabend und sicherte die Baumaschi-

nen ordnungsgemäß. Über das Bedienteil der Straßenwalze wurde eine Sicherungsklappe heruntergeklappt und abgeschlossen. Für die Kinder fing der Spaß nun an. Die Luft war rein und mit kleinen Händen konnte man unter die Sicherungsklappe fassen und den Zündhebel bewegen... und schon lief die Walze tuckernd. Die Kinder machten sich feixend aus dem Staub. Die Walze tuckerte... es wurde später... die Walze tuckerte... es wurde dunkel... Anwohner wunderten sich mittlerweile... die Walze tuckerte... kein Mensch in Sicht... die Walze tuckerte... irgendwann beschwerte sich ein Anwohner und telefonierte nach dem Kolonnenführer. Mittlerweile war es Nacht... die Walze tuckerte... erst zu sehr später Stunde konnte der Schlüssel der Sicherungsklappe aufgetrieben und die Walze ausgemacht werden. Wer von den Ruuhrschen Jungs daran beteiligt war, konnte nie ganz geklärt werden.

Baustellen bieten auch ansonsten viel Betätigungsfläche für Kinder. Damals wurde die Eisenbahnstraße am Friedhof verbreitert. Dafür wurde ein Teil des Friedhofs verlegt. Die Grabsteine wurden ausgegraben, die Toten umgebettet. Naja, nicht alle. Ob Nachlässigkeit der Baukolonne oder nicht verzeichnete alte Gräber... jedenfalls konnte man, wenn man ein wenig weiter umgrub, noch menschliche Knochen finden. Über eine Baugrube führte ein provisorisch errichteter Bretterweg für die Besucher des Friedhofs. Eines Samstagnachmittags, der Bautruppp hatte schon wieder Feierabend, traf sich die Bande, um die Baugruben näher zu erkunden. Da fand man einen Schädel und den ein oder anderen Knochen und mit nur wenig Aufwand konnte man kurze Zeit später in der Grube ein menschliches Skelett nachbauen. Die begrenzten anatomischen Kenntnisse machte unter ande-

rem der eindeutig platzierte Penisknochen deutlich. Was sich die Spaziergänger, die sich am Sonntag nach dem Kirchgang über die Bretterbrücke zum Friedhof begaben, gedacht haben, überlassen wir Ihrer Fantasie. Wer von den Ruuhrschen Jungs daran beteiligt war, konnte auch in diesem Fall nie ganz geklärt werden.

Der junge Wienand wurde von seinem Vater mit der Ziehkarre zu einem Kunden geschickt. Die lange Leiter wurde auf die Karre geschnallt und los ging es. Die Ziehkarre war damals

für diese Blickachse aber viel zu hoch – oder das Bett zu niedrig. Nachdem man also nach längeren Tüfteln mit Holzklötzen das Bett auf bestimmt 1 Meter erhöht und trotzdem die Stand-sicherheit gewährleistet hatte, war man bereit für die Filmaufnahmen. Auch die Sektflaschen, die eine durchzechte Nacht symbolisieren sollten, waren mittlerweile vom Team geleert. Doch nun war es so spät, dass die Cargo-Trans Mitarbeiter ihre Kräne schon geparkt hatten... außerhalb des Blickfeldes der Kameras. Dem Regisseur brach der Schweiß aus – und Wienand griff zum Telefon. Ein Anruf im Büro der Cargo-Trans



das übliche Gefährt für Handwerker, um von einer Baustelle zur nächsten zu kommen. Man zog sie hinter sich her – wie der Name schon sagt. Kurz vor dem Ziel musste Wienand mit der Karre über eine Bordsteinkante – leider klappte das nicht so wie gedacht, den Ziehkarren kann man nicht schieben – die Karre stürzte um und die Leiter fiel auf die Straßenbahnschienen. Natürlich kam in dem Moment die Bahn und wie wir es auch heute noch kennen, hatte der Fahrer sofort die Hände an der Klingel. Davon bewegte sich die Leiter aber nicht und so klingelte er weiter. Wienand ging zum Fahrer und sagte: „Kannste mir mal helfen, ich klingel so lange für dich weiter...!“

Badeanstalt Ruhrort, Damenbecken. Es war eine Wasserinstallation im Untergrund erforderlich. Man hatte die Arbeiten abgeschlossen und testete den Überlauf ins Auffangbecken. Wasser kam nicht an und so wurde weiter probiert. Einige Zeit später kam die Bademeisterin herunter und fragte, wie lange er noch Wasser pumpen wolle – die Kabinen stünden bereits unter Wasser und nun sei er dabei, das Treppenhaus zu fluten...

Und nun verraten wir ein gut gehütetes Geheimnis. Wienand Croy war der Haus- und Hofelektriker der Bavaria-Filmgesellschaft für die Dreharbeiten der Schimmi-Tatorte in Ruhrort. Durch seine guten Kontakte konnte er so manche Szene über den kurzen, den Ruhrorter, Dienstweg retten.

Teilnehmer der Schimmi-Touren kennen die Story: Tatort Duisburg-Ruhrort, Bettszene in dem Schlafzimmer des von vielen sicherlich noch gekannten Richard Ramms auf der Dammstraße mit Blick auf die damalige Speditionsinsel. Der Regisseur wollte unbedingt die Kräne der Cargo-Trans beim Blick aus dem Fenster mit im Bild haben. Der Fenstersims war

genügte und der Chef machte seine Kranführer ausfindig und schickte sie wieder los. Das bange Warten hatte ein Ende und wunschgemäß fuhren die Kräne durchs Kamerabild. Leider hat es diese Szene dann doch nicht in den Tatort geschafft.

Auch die JVA Ruhrort wurde dank Wienand Croy spontan und ungeplant zum Drehort. Für das Landgericht in Duisburg wurde die bereits erteilte Drehgenehmigung kurzfristig entzogen, so dass ein aufgelöster Aufnahmeleiter bei Wienand vorstellig wurde und fragte, ob er irgendwo ein Gefängnis auftreiben könne. Wienand griff zum Telefon. Ein Anruf beim Amtsgericht genügte und die Filmgesellschaft konnte in Ruhrort drehen. Es wurde ein Ausbruchversuch gefilmt und dafür ein Seil von einer Arrestzelle, deren Gitter man raus geschnitten hatte, bis zum Boden gespannt, an der der Ausbrecher sich abseilte. Richard Ramms baute für diese Szene kurzerhand einen Wachturm, auf dem Wienand die Beleuchtung installierte und ein befreundetes Unternehmen stellte einen Suchscheinwerfer zur Verfügung. Dramatisch war die Szene, erinnert Wienand Croy sich. Stundenlang hat er bei den Dreharbeiten neben den Schauspielern gesessen und gequatscht – Autogramme jedoch habe er nie haben wollen. Fotos, wir wollten Fotos sehen, aber Fotos gibt es keine, Rechnungen hat er schon lange entsorgt. Dass die Schimmi-Tatorte mal so berühmt werden, hat man ja nicht ahnen können, sagt Wienand.

Haben Sie auch noch Geschichten oder Szenen, an die Sie sich erinnern, die Ihnen immer noch Lachen auf die Lippen zaubern oder einen Schauer über den Rücken laufen lassen? Erzählen Sie sie uns – den Rotwein bringen wir mit...

ubo, Stella Tarala (Text)

Sammlung Fritz Hemberger (Fotos)

🕒 WEIHNACHTS- MARKT

Der Weihnachtsmarkt am 3. Advent hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Besinnlich und auch mal mit lauten Trommeln haben sich die Ruhrorter in Weihnachtsstimmung gebracht.

Über 20 Stände mit Selbstgebasteltem und -hergestelltem, Leckereien und Informationen über Vereinsarbeit sowie natürlich frischen Tannenbäumen aus dem Sauerland machten den Ruhrorter Weihnachtsmarkt wieder zu dem Treffpunkt an diesem auch wettertechnisch perfekten Adventssonntag.

Die Tombola des Bürgervereins erfreute sich ebenfalls wieder großer Beliebtheit – in Nullkommanichts waren die Lose ausverkauft.

Dank der großzügigen Spenden der Ruhrorter Geschäftsleute konnten die Besucher auch in diesem Jahr wieder glücklich und schwer bepackt von dannen ziehen.



An dieser Stelle herzlichen Dank allen Spendern und Unterstützern – ohne Sie wäre der Weihnachtsmarkt um eine Attraktion ärmer – und das Geld, das der RBV mit der Tombola einnimmt, käme nicht dem Charity-Projekt des Lebendigen Adventskalenders zugute.

In diesem Jahr wurde für ein Rollstuhlfahrrad für das Malteser-Stift gesammelt.

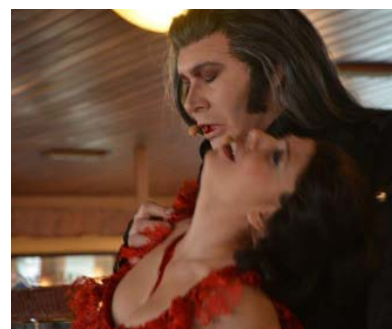


🕒 NEUJAHRSEMPFANG

Der Neujahrsempfang des Ruhrorter Bürgervereins bot in diesem Jahr nicht nur eine Hafenrundfahrt auf der River-Lady, was ja schon an sich etwas besonderes ist. Überwältigend war das, was währenddessen – neben dem erstklassigen Buffet – auf dem Schiff geboten wurde.



Eine Musicalshow der Extraklasse, dargeboten von 4 Sängerinnen und Sängern von DS Entertainment. In passenden Kostümen und Maske haben sich die Vier querbeet durch Musicals und Shows gesungen: König der Löwen, Tanz der Vampire, Elizabeth, Rocky Horror Picture Show und und...





Die Bürgervereinsmitglieder und Gäste auf dem ausverkauften Schiff waren begeistert. Eine kleine Bilderauswahl von Fritz Hemberger versucht, die schöne Veranstaltung einzufangen...

⊙ MATJESFEST AUF DEM NEUMARKT

In Duisburg gibt es den „nieuwe haring“, den „neuen Matjes“ zuerst in Ruhrort – das behaupten wir zumindest, genau beweisen können wir das natürlich nicht.

Beweisen können wir aber, dass es sich tatsächlich um den neuen Matjes handelt, der traditionell im Mai / Juni gefangen wird. Frisch importiert aus Holland wird er auf dem Neumarkt beim Ruhrorter Matjesfest am Sonntag, 02.07.2017, in der Zeit von 12.00 – 15.00 Uhr angeboten: mit Zwiebeln oder ohne, mit Schwarzbrot, Brötchen, oder wie ihn die Holländer essen, mit einem Stütchen.

Dazu gibt's frisch gezapftes Bier und andere Getränke. Wie in den vergangenen Jahren können wir leider keine ganzen Matjes-Pakete verkaufen oder den Fisch für den Verzehr zu Hausordnungsgemäß abpacken – schließlich wollen wir gemeinsam schlemmen, plaudern und schwofen.

Wir freuen uns auf Sie...

⊙ BÜRGERABEND

Am 27. April lud der Ruhrorter Bürgerverein zum zweiten Mal zum Bürgerabend in den „Anker“ ein. Der Vorstand stellte sich und die Aktivitäten des Vereins vor. Es gab viele Gelegenheiten, mit den Vorstandsmitgliedern ins Gespräch zu kommen und sich über Neuigkeiten in Ruhrort zu informieren.



Ein geselliger Abend in entspannter Runde, der auf jeden Fall eine dritte Auflage findet.

NEUES VOM RBV

Aktionen und Veranstaltungen



⊙ JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES RUHRORTER BÜRGERVEREINS



In diesen Tagen geht den Mitgliedern des Ruhrorter Bürgervereins 1910 e.V. die Einladung zur nächsten Jahreshauptversammlung zu.

Diese findet am 17.05.2017 um 19.30 Uhr im Maxi-Haus, St. Maximilianplatz 1, statt. In diesem Jahr steht turnusmäßig die Wahl des Vorstands an. Der aktuelle Vorstand mit Dirk Grot-

stollen als Vorsitzendem, Heike Krause als seiner Stellvertreterin, Ute Bopp als Geschäftsführerin und Willi Gerull als Kassierer, stellt sich komplett zur Wiederwahl.

Allerdings sind im Beirat Veränderungen zu erwarten, da das Beiratsmitglied Heiner Heseding aus dem Vorstand ausscheiden möchte.

Die Sitzung ist öffentlich, wählen und gewählt werden können allerdings nur Vereinsmitglieder.

AUFNAHMEANTRAG



HIERMIT BEANTRAGE ICH,

..... NAME, VORNAME GEBURTSDATUM
..... STRASSE PLZ WOHNORT
..... TELEFON EMAIL

DIE AUFNAHME IN DEN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V.

..... AB DEM EVTL. GESCHÄFTSANSCHRIFT (LESERLICHER STEMPEL)
DER DERZEIT GÜLTIGE JAHRESBEITRAG BETRÄGT	<input type="checkbox"/> 20,00 EURO
ICH ZAHLE FREIWILLIG EINEN JAHRESBEITRAG VON EURO
..... ORT, DATUM UNTERSCHRIFT

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

HIERMIT ERMÄCHTIGE ICH DEN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V. ZAHLUNGEN VON MEINEM KONTO MITTELS LASTSCHRIFT EINZUZIEHEN. ZUGLEICH WEISE ICH MEIN KREDITINSTITUT AN, DIE VOM RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V., GEZOGENEN LASTSCHRIFTEN EINZULÖSEN.

HINWEIS: ICH KANN INNERHALB VON 8 WOCHEN, BEGINNEND MIT DEM BELASTUNGSTAG, DIE ERSTATTUNG DES BELASTENDEN BEITRAGES VERLANGEN. ES GELTEN DABEI DIE MIT MEINEM KREDITINSTITUT VEREINBARTEN BEDINGUNGEN.

DER ERSTE LASTSCHRIFTEINZUG ERFOLGT UNMITTELBAR NACH DEM ERHALT DER EINTRITTSBESTÄTIGUNG.

..... NAME, VORNAME STRASSE
..... PLZ WOHNORT KONTOINHABER
IBAN: DE BIC:	
..... ORT, DATUM UNTERSCHRIFT

BITTE GEBEN SIE DAS ANMELDEFORMULAR BEI EINEM UNSERER VORSTANDSMITGLIEDER AB ODER SENDEN ES PER POST AN RUHRORTER BÜRGERVEREIN 1910 E.V., POSTFACH 130635, 47106 DUISBURG ODER PER EMAIL AN RBV-VORSTAND@RUHRORT.DE.

☉ DAS MÄNNEKEN PIS SOLL NACH RUHRORT KOMMEN

Verein „Maritimes Ruhrort“
bemüht sich darum

Der Förderverein „Maritimes Ruhrort – Ruhrorter Flaggenmast e.V.“ hat sich für 2017 wieder etwas besonderes vorgenommen.

Benno Lensdorf, Vorsitzender des Vereins, sagt: „Unser neues Projekt wird nach Flaggenmast, Wappen auf dem Leinpfad, Zitschmann-Kran und Schraubenturm nun die Skulptur „Männchen-Pis“ des Ruhrorter Künstlers August Kraus sein. Ich habe nach langen Gesprächen und Recherchen ermitteln können, wo sich „datt Männchen“ befindet. Weitere Gespräche zum künftigen Standort in Ruhrort müssen noch geführt werden. Auch über die Finanzierung des Aufbaus, eines neuen Brunnens und über den späteren Unterhalt müssen wir noch reden.“ Und: „Wir sind auf einem guten Weg.“

Benno Lensdorf hat keine Zweifel, dass die Ruhrorter nun, fast 110 Jahre nach seiner Erschaffung, die Figur freundlicher aufnehmen, als 1908. Damals wollte der Bildhauer das Männchen Pis seiner Heimatstadt



vermachen, diese lehnen das Geschenk ihres berühmten Sohnes aber „aus Sittlichkeitsgründen“ ab. Pech gehabt, so kam die Figur zunächst in die Tonhalle am König-Heinrich-

Platz in der Innenstadt, musste aber 1960 weichen und fristete fortan sein Dasein verschämt zwischen Hecken, Gebüsch und Unrat am Ostausgang des Hauptbahnhofs. Im April 1992 konnte der Brunnen samt Männchen endlich wieder umziehen und fand seinen Platz am Sonnenwall. Mittlerweile ist das 50 kg schwere Bronze-Männchen, das übrigens, so berichtet die Tochter auf einer Postkarte, die im Stadtarchiv aufbewahrt wird – keine Kopie des berühmten Männchen Pis aus Brüssel sei – ihr Bruder habe Modell für die Plastik gestanden, im Lehmbruck-Museum eingelagert.

Es bleibt zu hoffen, dass dem Männchen, wenn es nach Ruhrort umzieht, ein besseres Schicksal beschert ist, als einer anderen Plastik von August Kraus. Das „Rehlein“ wurde nicht nur einmal gestohlen. Seit ein paar Jahren allerdings ist es wohl endgültig verschwunden... ubo

August Kraus wird am 09.07.1968 in Ruhrort als Sohn einfacher Eltern geboren: sein Vater war Kutscher, die Mutter Tochter eines Schlossermeisters. Er verbringt seine Kindheit in Ruhrort, bevor er 1877 mit seinen Eltern zuerst nach Baden-Baden und dann nach Straßburg zieht. Er macht eine Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer, kommt 1888 mit einem Stipendium nach Berlin und studiert dort an der Kunsthochschule und war bis 1898 Meisterschüler im Atelier von Reinhold Begas. 1900 bekommt August Kraus den großen Staatspreis verliehen, lebt und lernt dann 5 Jahre in Rom. Er wird Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und 1933 deren Präsident. Professor August Kraus verstirbt am 08.02.1934 mit 65 Jahren in Berlin und liegt auf dem Friedhof Heerstraße in Charlottenburg-Wilmersdorf begraben. Er erhielt ein Berliner Ehrengrab. Seine Werke stehen u.a. in Berlin, Baden-Baden, Düsseldorf (die „Sandalenbinderin“ ist bekannt) und sogar in Shanghai.

In Ruhrort ist die Krausstraße am Vinckekanal, die frühere Oberdammstraße, nach August Kraus benannt. Am Haus Nr. 33 findet sich eine Gedenktafel, hier stand früher das Geburtshaus des Bildhauers.

Uwe Köppen, Stadt Duisburg (Fotos)
Copyright: Stadt Duisburg





KRIMI-TANGO

Ein neuer Ermittler ist in Ruhrort unterwegs

- **Ruhrort ist der Krimistadtteil Duisburgs. Was mit den Schimmi-Tatorten begann, mit Silvia Kaffkes historischen Krimis weiterging, findet jetzt mit Boss Bosman, einem ex-Polizisten und dem „Tod auf der Kohleninsel“, seine Fortsetzung.**

Schöpfer von Theo „Boss“ Bosman ist Arnd Rüska, ein Autor aus Essen. Autor, das ist eigentlich viel zu kurz gefasst. „Ich bin Journalist, habe als Reporter beim Hörfunk gearbeitet, bin Verleger und Schriftsteller.“ erzählt er, als wir zum Gespräch über sein neues Buch telefonieren. Wie kommt man denn als Essener, der zudem noch 3-4 Monate im Jahr in Eckernförde an der Ostsee lebt, dazu, seinen Krimi in Ruhrort spielen zu lassen? Arnd Rüska holt weit aus und erinnert sich an seine erste Begegnung mit Ruhrort. Damals, Anfang der 80er Jahre suchte er für eine Hochzeit einen Rettungsring und was liegt da näher als die Vermutung, dass es diese dort gibt, wo auch ein Hafen ist. „Ich bin kreuz und quer durch Ruhrort gezogen und habe dann irgendwann auch den Rettungs-

ring gefunden. Das war meine erste bewusste Begegnung mit dem Hafentadtteil.“ Weitere folgten im Laufe der Jahre: Die Stahlkrise brachte den jungen Journalisten nach Rheinhausen und Ruhrort. Er führte viele Gespräche für den WDR mit den Menschen vor Ort und hörte von ihren Sorgen und Ängsten um die eigene Zukunft und die Zukunft der Stadtteile.

Wasser ist das Lebenselixier

„Und außerdem mag ich das Wasser, kein Tag darf vergehen, an dem ich nicht irgendwo an einem See, am Fluss oder am Meer bin.“ Geboren und aufgewachsen ist Arnd Rüska in Essen an der Ruhr. „Ich habe festgestellt“, sagt er, „dass mir, wenn ich nach meiner Heimat gefragt werde, als erstes die Ruhr in den Sinn kommt, keine Stadt, nicht der Pott, sondern der Fluss...“ Und so verwundert es nicht, dass er an dem großen Buch über eben diesen Fluss auch mitgearbeitet hat. „219,3 km im Fluss“ - mit einem großen Artikel auch über Ruhrort. Für die Recherchen lernte er die Menschen kennen, die nah am Wasser leben, er erkundete Ruhrort zu Fuß und „dann ist der Funke übersprungen“.

TERMINE:

08. JUNI 2017 19.30 Uhr
beim Hübi

Lesung aus dem Krimi „Tod auf der Kohleninsel“
mit Arnd Rüska und Dagmar Toschkak

08. JULI 2017
auf der Mühlenweide
Ruhrorter Tangosommer



RUHRORTER TANGOSOMMER

Ach ja, was hat das ganze denn nun mit dem Tango zu tun, der in der Überschrift steht? In dem Krimi wird über eine Veranstaltung in Ruhrort erzählt – den Tangosommer. Schon mal davon gehört? Wahrscheinlich nicht, denn bislang gibt es diese Veranstaltung nicht. Noch nicht – aber im Juli ist es soweit. Am 08. Juli 2017 wird auf der Mühlenweide der erste Ruhrorter Tangosommer stattfinden. Genauere Einzelheiten entnehmen Sie bitte der Presse, wir sind derzeit noch eifrig in der Planung.

Der Ruhrorter Tangosommer wird die Menschen in unserem Stadtteil verzaubern, wird für die große Tangoszene eine willkommene neue Möglichkeit sein, unter freiem Himmel zu Tangoklängen durch den Abend zu schweben. „Es ist spannend, wenn aus Fiktion etwas Reales geschaffen wird. Solch ein Ereignis, das zunächst mit Ruhrort überhaupt nichts zu tun hat, das man hier auch gar nicht erwarten würde, eröffnet neue Perspektiven für das Zusammenleben.“ erklärt Arnd Rüska. Spannend wird es auf jeden Fall und wir freuen uns darauf.

Jetzt müssen wir nur noch Tangoschritte einüben...

Ruhrort inspiriert

Arnd Rüska ist begeistert: „Ich mag die Brüche im Stadtbild, Ruhrort ist nicht homogen – und langweilig, sondern durch seine Bewohner aus den unterschiedlichen sozialen Schichten, aus den Kontrasten zwischen wunderschönen Altbauten und Industrieansiedlungen einfach spannend und unglaublich vielschichtig.“ Zur Vorbereitung auf den Roman ist Arnd Rüska öfter mit seiner Co-Autorin Dagmar Toschka durch unseren Stadtteil gelaufen und hat Ruhrort in allen Ecken und Winkeln entdeckt. „Ruhrort ist ein typischer Hafendstadtteil, die Offenheit der Menschen prägt ihn. Ruhrort ist für mich Inspiration pur.“ – und bietet zumindest fiktional einen guten Nährboden für Verbrechen aller Art.

Sein Blick schweifte über das Heck des Museumsdampfers »Oskar Huber« im Hafenbecken, dann über die Speditionsinsel hinweg auf den Rhein. Ruhrort, an einem lauen Augustabend. Ruhrort, wie an jedem anderen Tag. Das geschäftige Treiben klang bereits aus. Theo Bosman fühlte sich noch immer benommen. Sein Sohn hatte also eine Leiche gefunden.

Der Krimi ist für Arnd Rüska das ideale Genre, um sich schriftstellerisch auszudrücken. „Ein spannendes Thema kann dazu dienen, Themen zu transportieren oder ohne einen erhobenen Zeigefinger auf Dinge hinzuweisen, die wichtig sind.“ Die Arbeit an dem Krimi „Tod auf der Kohleninsel“ hat Arnd Rüska und Dagmar Toschka viel Freude ge-

macht. Ob daraus eine Serie werden wird, wissen die beiden aber noch nicht. „Ideen gibt es aber schon genug“, erzählt der Autor.

Leider verrät Arnd Rüska nicht allzuviel über sein Buch, sondern lädt die Ruhrorter ein, an der Buchvorstellung und Lesung am 8. Juni um 19.30 Uhr beim Hübi teilzunehmen. Er und Dagmar Toschka lesen dann aus dem Krimi und beantworten natürlich auch Fragen.

ubo (Text)

Arnd Rüska (Foto/Portrait)

Peter Jacques (Foto/Tango)





RUHRORT 300 PLUS EINS

Das Kreativquartier im Jahr nach dem Hafengeburtstag

- ◉ **Wer erwartet hatte, dass dem Kreativquartier Ruhrort nach dem opulenten Veranstaltungskalender des Hafenjubiläumsjahrs die Puste ausgeht, wird angenehm überrascht sein. Die Veranstaltungsdichte und Qualität des Programms ist auch im Jahr 1 nach Ruhrort300+ bemerkenswert.**

Im Lokal Harmonie hat die verliehene Bundes – Spielstättenprämie erneut die Qualität des Musikprogramms bestätigt und das Engagement aller Akteure gewürdigt. Für den international gefeierten Geburtstag der Kunst, Art's Birthday am 17. Januar wurde das Lokal dann für einen Abend zum Radiosender und speiste das kurzweilige Programm über die European Broadcasting Union ins weltweit über Internet empfangbare Programm renommierter Sendeanstalten. Hierdurch und durch das nach Berlin und Leipzig dritte Hörtheater wird die Kooperation mit dem Deutschlandradio Kultur ausgebaut und gefestigt. Insgesamt 8 Veranstaltungen wird es jeweils am dritten Sonntag geben. Mit „An einem Sonntag im Lokal“ präsentiert Adriana Koczian eine Reihe von Veranstaltungen, die sich in keine Sparte festlegen will. Hier haben z.B. szenische Lesungen, Künstlergespräche oder Hörtheateradaptionen ebenso ihren Platz wie musikalische Aufführungen. Den Abend rundet jeweils ein gemeinsamer Imbiss ab.

Mit der fünfteiligen Reihe musikalisch-literarischer Begegnungen Sollbruchstellen und Abrisskanten zum diesjährigen Duisburger Kulturfestival Akzente zum Thema Umbrüche, gelang die Einbindung unterschied-

licher Akteure und Spielorte. Tatsächlich wurden mit der Lesung des Ruhrorter Autors Thomas Frahm im Homberger Café R(h)einblick nicht nur die Grenzen des Quartiers erweitert, sondern auch der im Bezirk verbundene Stadtteil mit der einzigen Akzente-Veranstaltung des Programms beschenkt.

Toll, wenn ein Plan gelingt. Folkert Küpers und Jons Heiner wagten sich mutig daran, das Spektrum der Veranstaltungsvielfalt im Quartier um die Sparte Folkmusik zu erweitern. Mit dem fulminanten und bestens besuchten Auftakt zum Spelunken Spektakel im Gemeindehaus Ruhrort mit Singadjo, sowie Krautrocklegende Lüül mit Band, zeigte sich, dass Ruhrort darauf nur gewartet hat. Drei weitere Konzerte, diesmal wirklich in Spelunken sind geplant. Das nächste bringt die australische Singer-Songwriterin Minnie Marks am 23. Juni in die Kneipe am Hafen, Zum Hübi. Es scheint, dass sich damit eine weitere Eventreihe im Kreativquartier Ruhrort neben MAXI-Musik, Ruhrorter Unplugged N8, HOFkultur, HFN-Jam, Repair Café und dem Leseturm etablieren könnte.

Das Auditorium der Firma Ophardt ist so etwas wie ein Hidden Champion im Hafenstadtteil, ist der als Hörsaal für Kundenevents und Mitarbeiterschulungen konzipierte Veranstaltungsraum doch mit einer Panoramansicht auf den Bunkerhafen architektonisch hochwertig gestaltet. Der zur Ausstattung gehörige Bösendorferflügel weckt immer wieder Begehrlichkeiten der Ruhrorter Tasteninstrumenten-

liebhaber. Am Samstag, 1. Juli wird der niederländische Pianist und Komponist Mike Roelofs dort ein exklusives Solokonzert „leaving the valley oft he shadow“ geben. Aufgrund der begrenzten Zuhörerkapazität ist der Vorverkauf im Gemeindehaus Ruhrort ein vielversprechender Insidertipp.

Immer wieder einen Besuch wert sind die Veranstaltungen in der Galerie ruhrKUNSTort. Arno Bortz und Ralf Lüttmann zeigen dort nicht nur die aktuellen Projekte ihres Schaffens, sondern laden auch immer wieder Gäste zu Konzerten, Lesungen oder Sonderausstellungen ein. Die Travestie-Veranstaltungen und Konzerte im Pub und Bistro Kristall am Vinckelplatz genießen einen hohen Stellenwert in der Szene. Schimmi's Kneipe heißt nun wieder Zum Anker. Rainer Schmitz plant neben dem Konzept von Kombüse, Snackbar und Eiscafé auch die eine oder andere Veranstaltung. Am 30. Juni wird es dort erstmals ein Krimidiner geben. Wegen begrenzter Plätze empfiehlt sich die frühzeitige Buchung.

Seit Anfang April gibt es ein neues Team KreAktiv für Ruhrort. Damit können die Öffnungszeiten des Infocenters und Öffentlichen Bücherschranks im Gemeindehaus Ruhrort wieder erweitert werden. Sobald die Sollstärke des Teams von 4 Personen erreicht ist, können auch wieder Seniorenbegleitungen angeboten werden. Auch der Schülerlotsendienst wird wieder aufgenommen.

Heiner Heseding (Text)
Peter Jacques (Foto)

DER RUHRORTER BÜRGERVEREIN FREUT SICH AUF DAS

HAFENFEST 2017 VOM 18. BIS 21. AUGUST

mehr Infos bald auf der neuen Website: ruhrorter-hafenfest.de



GEMEINDEHAUS BLEIBT HAUS FÜR DIE RUHRORTER



- Seit Ende 2016 ist das Gemeindehaus Ruhrort in neuen Händen. Haniel hat das historische Gebäude an die FAKT AG aus Essen verkauft. Große Ängste und Unsicherheiten waren im Vorfeld im Stadtteil zu hören, hatte sich das Gemeindehaus doch als beliebter (und einziger) Veranstaltungsort, als Kulturzentrum mit überregionaler Ausstrahlung etabliert. Aber schon die erste Veranstaltung mit den Verantwortlichen des neuen Eigentümers am 09.01.2017 zerstreute die Bedenken. Bei einer Feierstunde – sogar der Duisburger Oberbürgermeister war gekommen – wurde rasch klargestellt, dass keine ausschließliche Büronutzung geplant ist, das Haus soll weiterhin Platz für kulturelle Events und Veranstaltungen, für Konferenzen und Feierlichkeiten bieten.

Dr. Constantin von Alvensleben, Generalbevollmächtigter der FAKT AG, hat mit Blickpunkt Ruhrort ein Interview geführt und war so nett, uns einige Fragen zu beantworten.





Blickpunkt Ruhrort: Die Fakt AG ist nun seit einigen Monaten der neue Eigentümer des Ruhrorter Gemeindehauses. Mit dem Erwerb des Hauses sind sie erstmalig in Duisburg aktiv. Wofür steht die Fakt AG?

Dr. Constantin von Alvensleben: Wir haben große Erfahrungen in der Entwicklung und Bestandhaltung von Büro- und Veranstaltungsimmobiliien, gerade auch, wenn sie unter Denkmalschutz stehen. Ein Beispiel ist das Essener Rheinstahlhaus (ehemals Thyssen-Krupp), das wir nun unter Beachtung des Denkmalschutzes unter der Bezeichnung FAKT Tower revitalisieren. Auch der Essener Ruhrturm ist zu erwähnen, weil wir in diesem – neben der Bürovermietung – auch ein gut laufendes Konferenz- und Veranstaltungsgeschäft betreiben, welches auch vom (im Ruhrturm befindlichen) Weber's-Hotel mit 130 Zimmern profitiert.

Blickpunkt Ruhrort: Warum haben Sie das Gemeindehaus erworben?

Dr. Constantin von Alvensleben: Das Ruhrorter Gemeindehaus gefällt uns so gut aufgrund seiner eindrucksvollen

Erscheinung und zentralen Lage im historischen Teil von Ruhrort und weil es sich gut für Veranstaltungen im stilvollen Rahmen eignet. Die beabsichtigte Nutzung wird die alte Tradition des Gemeindehauses fortführen, die bisherigen Nutzer so weit wie möglich halten, aber auch neue Kunden hinzugewinnen. Ideal wäre eine überregionale Ausstrahlung für dieses ganz besondere Gebäude. Mit unseren Verbindungen hoffen wir dies möglich zu machen.

Blickpunkt Ruhrort: Derzeit wird eifrig renoviert im Haus. Wie wird die künftige Nutzung des Hauses aussehen? Bleibt es den Ruhrortern als liebgewonnenes „Kultur- und Kreativquartier“ erhalten?

Dr. Constantin von Alvensleben: Trotz eines eng bemessenen Budgets renovieren wir derzeit die Substanz denkmalgerecht und lassen das Gemeindehaus sozusagen in neuem Glanz, aber unter Beibehaltung der historischen Farben, neu erscheinen. Für die Nutzer wird es eine Freude sein. Unser Programm für die vor uns liegenden Jahre sieht die Beibehaltung bisheriger Nutzungen wie z. B. durch das Kreativquartier vor. Aber auch Haniel und IHK mit dem jährlichen Schiffermahl

werden Nutzer bleiben. Einen neuen Gast hatten wir kürzlich mit dem MSV Duisburg, der hier seinen Jahresempfang feierte.

Blickpunkt Ruhrort: Hatten Sie schon die Gelegenheit, Ruhrort kennenzulernen? Was gefällt Ihnen hier besonders gut, was müsste sich ändern?



Dr. Constantin von Alvensleben: Ruhrort ist ein authentischer, in sich geschlossener Stadtteil von Duisburg mit historischem Flair. Wir sind sicher, dass Ruhrort überregional noch viel bekannter werden kann. Beispielsweise denken wir auch an die Nutzer aus umliegenden Städten des Rheinlands und des Ruhrgebiets, die eine originelle „Location“ für eine Veranstaltung mit bis zu 180 Nutzern suchen. Solcher Kundenschaft können wir hier wirklich etwas bieten.

Blickpunkt Ruhrort: Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte ubo
 Peter Jacques (Fotos, S. 28-29)
 Fritz Hemberger (Fotos, S. 30)



Die FAKT-Unternehmensgruppe hat ihren Schwerpunkt in der Projektentwicklung – Kernsektoren sind die Bereiche Immobilien, ausgewählte kommunale Infrastruktur- und Kapitalmarktthemen sowie Projekte zur umweltfreundlichen Energieerzeugung und effizienten Nutzung knapper Ressourcen.

In Deutschland und im internationalen Markt agiert die FAKT-Gruppe mit einem professionellen Netzwerk aus etablierten Kooperationspartnern und Repräsentanten in Amsterdam, Hamburg, Kopenhagen, London und Paris. Unter ihrem Dach bündelt die Unternehmensgruppe derzeit 17 Tochter- und Projektgesellschaften.

Infos unter: www.fakt-ag.com

Aber nicht nur Firmen oder Vereine können das Gemeindehaus anmieten, auch private Feiern können nun dort stattfinden. Wer also seine Familienfeier demnächst in den wunderschönen Räumlichkeiten begehren möchte, kann sich mit Sven Schützek, FAKT Marketing GmbH, sven.schuetzek@fakt-ag.com, unter der Telefonnummer 0201/17003-267 in Verbindung setzen, dort gibt es weitere Informationen zu Nutzungsbedingungen und zu den Kosten.

Heiner Heseding vom Kreativquartier ist glücklich mit der Entscheidung, dass das Gemeindehaus weiterhin Anlaufpunkt des Kreativquartieres sein wird. Auch der öffentliche Bücherschrank, die Ruhrort Ranger sowie die neuen Kreativisten bleiben am angestammten Platz.



GEWOGE

Wohnen und sich
wohl fühlen

Wohnen und sich wohl fühlen ... lautet unser Motto seit 1896

Unser Wohnungsbestand befindet sich in:

Duisburg-Laar Oberhausen-Schmachtendorf
Duisburg-Ruhrort Oberhausen-Holten
Duisburg-Beeck
Duisburg-Meiderich
Duisburg-Obermeiderich
Duisburg-Neumühl

Senioren und Behinderte finden im
Wohndorf Laar - Servicewohnen direkt am Rhein
ihr neues Zuhause.

Wir sind für Sie da:

Montag, Dienstag + Donnerstag von 7.30 bis 16.30 Uhr
Mittwoch von 7.30 bis 14.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.30 Uhr
und nach Vereinbarung

Kontakt:

Per Telefon 0203 - 80 91 80
Per Fax 0203 - 80 91 888
Per E-Mail info@gewoge-duisburg.de

GEWOGE Duisburg-Ruhrort eG
Jahnstraße 32, 47119 Duisburg

Oder besuchen Sie uns im **Internet:**
www.gewoge-duisburg.de



*In einer exklusiven
Wohnanlage auf hohem Niveau
den Ruhestand genießen*



Das „Wohndorf Laar“

Informieren Sie sich über die Möglichkeiten bei der

GEWOGE Duisburg-Ruhrort eG
Jahnstraße 32 · 47119 Duisburg-Laar
Telefon 02 03/8091 80 Telefax 02 03/8091 888
Internet: www.gewoge-duisburg.de

Info-Telefon: 02 03 / 80 91 80



🕒 RIVERBEAT ON RIVER RHINE

Erinnerungskultur wird gepflegt

Eine Veranstaltung der besonderen Art, die es so nur hier in Ruhrort geben kann, findet am 10. Juni bereits zum 6. Mal statt. Heinz Robert Martin, Kopf und Stimme der legendären Band Sonny Boys, lädt wieder einmal zum Riverbeat auf dem Raddampfer River-Lady ein. Vier Stunden Live-Musik, während das Schiff durch den abendlichen Hafen tuckert, vier Stunden tanzen und mitsingen, während die Sonne untergeht, vier Stunden feiern und in Erinnerungen schwelgen, während sich draußen Stille über Ruhrort legt.

Sixties, Gipsy, Crossover

Die Sonny-Boys sind schon seit vielen Jahren ein Begriff in unserem Hafentadtteil, dieses Mal spielen sie in neuer Besetzung: Neben Heinz Martin gehören der Gitarrist Stefan Neikes und Bernhard Weber am Piano zur „alten Garde“, neu hinzugekommen sind Franz Schwarz am Bass und der erst 19-jährige Schlagzeuger Jan Kröger. „Er entdeckt gerade die Musik der Sixties neu,“ lacht Heinz Martin. „Aber wir spielen ja nicht nur die Lieder unserer Jugend, wir haben dieses mal auch etwas ganz aktuelles eingeübt.“

Aber nicht nur die Sonny Boys spielen auf der River-Lady. Heinz Robert Martin ist stolz, dass Meerstein-Express mit Monti Meerstein mit an Bord ist – die Band spielt Gypsy-Crossover, Musik von Django Reinhard bis Jimi Hendrix.

„Mit vielen modernen Songs kann ich nicht viel anfangen, die alten Sachen haben oft mehr Substanz, aber hin und wieder gefallen mir dann neue Stücke doch sehr gut.“ Die alten Sachen – damit meint Heinz Robert Martin die Musik der 60er und 70er Jahre, mit denen er aufgewachsen ist

und die er mit seiner eigenen Musik mit geprägt hat.

El Dorado für Musiker – Ruhrort in den Sechziger Jahren

Der Neffe von Tante Olga gerät ins Schwärmen, wenn er an das Ruhrort der 50er und 60er Jahre denkt, an die vielen Musikkneipen, Clubs und Bars, in denen sich allabendlich Musiker und solche, die es werden wollten, die Klinke in die Hand gaben. „Die Leute sind aus anderen Städten nach Ruhrort gekommen, um hier die angesagten Bands zu sehen und aktuelle Musik zu hören. Jedes Wochenende spielten hier 10-12 Bands.“ Kaum mehr vorstellbar, und für einen jungen Mann mit Talent der ideale Start. Bei Tante Olga hatte er die ersten Auftritte, die Kneipenwirtin unterstützte ihn und Ruhrort machte ihn zum Vollblut-Musiker.

1982 hatte Heinz Robert Martin dann während der Neuen Deutschen Welle mit seinem Musikprojekt „Profil“ einen Hit in den deutschen Singlecharts. „Ich liebe dich“ kletterte bis auf Platz 67. Derzeit werden alte Platten wieder neu veröffentlicht, stolz zeigt er mir eine Picture Disc, die im letzten Jahr remastered wieder erschien.

Ein ganz anderer Musikstil ist das Projekt Kalacakra (gesprochen Kalaschakra) aus den Siebziger Jahren, tibetisch für das „Rad der Zeit“. Instrumental, mal meditativ mal technologisch.

Riverbeat passt nach Ruhrort

„Diese Veranstaltung ist DAS Ding für Ruhrort, das passt hier einfach hin,“ sagt Heinz Robert Martin selbstbewusst. 2011 fand Riverbeat das erste mal statt, damals noch auf der MS Rheinfels. Die „Live Music Boat Party“ war schnell ausverkauft und auch in diesem Jahr sollte man sich beeilen, Tickets zu bekommen.

Über beathafen@googlemail.com, über die Webseite www.beathafen.de/ impressum-kontakt, im Friseursalon Westerhelweg am Neumarkt, beim Ticket-Shop Falta in der Innenstadt kann man Eintrittskarten kaufen. Wenn man risikofreudig ist, hofft man auf ein Ticket an der Abendkasse.

25 Euro kostet eine Karte, Getränke und Snacks können auf dem Schiff erworben werden. Um 19.00 Uhr ist am Steiger Schifferbörse Einlass, das Schiff legt um 19.30 Uhr ab.

ubo (Text)

Heinz Robert Martin (Fotos)



BEATHAFEN e.V. PRÄSENTIERT

RIVER BEAT

LIVE MUSIC BOAT PARTY
TANTE OLGA 3000

THE SONNY BOYS

AND
gibsy crossover
MEERSTEIN-EXPRESS

AUF DER RIVER LADY
SAMSTAG 10. JUNI 2017
DUISBURG - RUHRORT SCHIFFERBÖRSE
EINLASS 19:00 ABFAHRT 19:30 UHR

Tickets: 25€ Auch an der Abendkasse
Vorverkauf: Friseursalon Westerhelweg Ruhrort Neumarkt.23
Duisburg: Ticketshop Falta Kuhstr.14 zzgl.VK Geb.
Moers: Extra Tour Uerdingerstr.26
Reservierung unter: beathafen@googlemail.com





LEIDENSCHAFT FÜRS LESEN

Claudia Hentrich geht in den Ruhestand

„Ich erinnere mich noch gut... als Kind bin ich oft in die Kinderbibliothek gegangen, die damals noch im Kantpark war. Ich habe mir Bücher ausgeliehen und mich damit auf die große Wiese im Park gelegt und stundenlang gelesen. Meine Mutter musste oft meinen Bruder schicken, der mich nach Hause holen sollte...“ Claudia Hentrich hat die Faszination für Bücher und für die Bibliothek nie verloren. Zum 01. Oktober diesen Jahres geht die Leiterin der Stadtteilbibliothek in Ruhrort nach 49 Dienstjahren in den Ruhestand. Am 1.8.1968 begann sie ihre Ausbildung zur Bibliotheksassistentin und hat zunächst in der Zweigstelle in Hochfeld, in der Zentrale und in der Fahrbibliothek gearbeitet, bevor es sie beruflich und privat nach Homberg und später nach Hochheide verschlug.

Kein Science Fiction für Ruhrorter

Seit 2008 ist sie in Ruhrort. Mit den Jahren hat sie ihre Ruhrorter Leserinnen und Leser gut kennengelernt, weiß, welche Bücher hier gut und gerne gelesen werden und was sie gar nicht anzuschaffen braucht. Claudia Hentrich: „Unser Publikum hier ist gut gemischt, das Angebot der Stadtteilbi-

bliothek wird quer durch die Bevölkerung gut angenommen. Krimis, Liebesromane, CDs, Zeitschriften, Kinderbücher – alles geht. Fantasy und Science Fiction werden nicht so nachgefragt, ebenso wenig wie Sachbücher.“ Der Sachbücherbestand ist aber in allen kleinen Zweigstellen reduziert worden. „Man kann ja alles bestellen, innerhalb von 2-3 Tagen ist in der Regel jedes Buch aus einer anderen Zweigstelle lieferbar.“ erläutert Claudia Hentrich. Über den Online-Katalog ist die Prüfung der Verfügbarkeit und die Bestellung sehr viel einfacher als damals, als alles noch über Karteikarten katalogisiert wurde.

Kinderbibliothek wichtigstes Projekt

Die Kinderbibliothek ist Claudia Hentrichs Leidenschaft. „Es war und ist mir wichtig, die Kinder in die Bibliothek zu holen und meine Begeisterung für Bücher weiterzugeben.“ Sie hat die Kinderbibliothek vorne am Fenster zur Straße eingerichtet. Gemütlich ist die Ecke mit einem kleinen Zelt, in das man sich verkriechen kann und einem Schiff, in dem die Bilderbücher stehen. „Platzmäßig sind wir die kleinste Zweigstelle – aber bestimmt auch die gemütlichste.“ sagt Claudia Hentrich. Und wirklich, die Atmosphä-

STADTTEILBIBLIOTHEK RUHRORT

Amtsgerichtsstr. 5, 47119 Duisburg

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di., Mi., Do., Fr. - 14.00 - 18.00 Uhr

Sa. - 10.00 - 13.00 Uhr

INFO-TELEFON:

0203 89729

re ähnelt einem Wohnzimmer, in dem man sich entspannt zurücklehnen und in einem der vielen Bücher schmökern kann.

Offen für Veranstaltungen

Claudia Hentrich und ihre Kollegin Tanja Struska veranstalten einmal im Monat das Bilderbuchkino für Kinder ab 3 Jahren. Jeden Mittwoch kommen Kinder aus dem Offenen Ganztags der Grundschule in die Bücherei. Dann wird (vor-)gelesen und gebastelt. Auch sonst ist die Carl-Mandelartz-Bibliothek ein offenes Haus, offen für Kunstausstellungen der Aletta-Haniel-Gesamtschule, offen für den Bezirksbürgermeister, der alle 2 Monate aus Homberg kommt und eine Sprechstunde für die Bürger anbietet, offen für Blockflötenkonzerte in der Adventszeit oder Lesungen der Poetischen Werkstatt – im Sommer sogar in dem kleinen Innenhof.

Auch die Kindergartenkinder sind regelmäßig Gast in der Bücherei. „Und dann gibt es noch unser monatliches SchoKi-Programm, bei dem Kinder von 2-3 Jahren spielerisch an Bücher herangeführt werden.“ erzählt Claudia Hentrich. SchoKi hat übrigens nichts mit Naschereien zu tun, sondern ist die Abkürzung für Schoßkinder.

So ist es kein Wunder, dass die Zweigstellenleiterin immer auf den Kreativkreissitzungen anzutreffen ist oder Mitglied beim Runden Tisch FaiR ist. Sie fühlt sich Ruhrort eng verbunden und ist sich sicher, auch im Ruhestand hier weiter am Kulturleben teilzunehmen.

Mehr Zeit zum Lesen

Ansonsten will sie die kommende arbeitsfreie Zeit auf sich zukommen lassen. „Große Pläne habe ich nicht. Eine Reise zu den Nordlichtern werde ich jetzt aber auf jeden Fall in Angriff nehmen, das möchte ich schon lange einmal machen...“ sagt Claudia Hentrich. Und wahrscheinlich hat sie dann auch wieder mehr Zeit, ihrem Hobby, dem Lesen, nachzugehen.

Welche Bücher liegen auf ihrem Nachttisch? „Ich lese gerne Krimis, Psychothriller – das ist mein Geschmack. Endlich mal wieder in Ruhe ein Buch von vorne bis hinten lesen – und nicht nur den Klappentext oder quer lesen, wie es jetzt manchmal ist – darauf freue ich mich schon.“ Aber bis es soweit ist, ist Claudia Hentrich fast täglich in der Ruhrorter Bücherei anzutreffen und berät Sie gerne.

ubo (Text, Fotos)

**INGRID MARIA
SCHMIDT**

**Hafenmarie
TATTOO
DUISBURG**
www.hafenmarie.de

**Ruhrorter Foto-Atelier
fotoknopf.de**

Landwehrstr. 40/Ecke Bergiusstr. 47119 Ruhrort
0203/ 872728, info@fotoknopf.de

Passbilder,
Bewerbungsfotos,
Hochzeitsfotos,
Familienaufnahmen u.v.m....

optickuss

QUALITÄT AUS RUHRORT

Bergiusstrasse 3
0203 / 87 80 01

Mo | Di | Do | Fr
9:00 - 13:30 & 15:00 - 18:00

Mittwoch und jeden
zweiten Samstag im Monat
9:00 - 13:30

SEIT ÜBER 65 JAHREN

**NJP
GROTSTOLLEN**

Notar - Rechtsanwälte

Markus Jaegers Fachanwalt für Transportrecht
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Thomas Pünder Fachanwalt für Transportrecht
Dirk Grotstollen Notar
Fachanwalt für Transportrecht
Angela Happel Rechtsanwältin
Laura Claas Fachanwältin für Arbeitsrecht
Fachanwältin für Verwaltungsrecht
Dr. Uwe Horrix Fachanwalt für Transportrecht
Prof. Dr. Patrick Schmidt Rechtsanwältin

- Schifffahrtsrecht
- Verkehrsrecht
- Transport- und Speditionsrecht
- Erbrecht
- Miet- und Wohnungseigentumsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht
- Versicherungsrecht
- Schul- und Beamtenrecht
- Verwaltungsrecht
- Inkasso

Telefon 0203-3007570 · Telefax 0203-3007580
E-Mail: office@njp-g.de · www.njp-g.de
Dammstraße 16 · 47119 Duisburg-Ruhrort

Gitarrespielen kann jeder... erlernen!

Bettina Henke Diplom-Musiklehrerin
Telefon 0203-83636
www.gitarrenunterricht-ruhrort.de



HAFENFEUERWEHR IN RUHRORT

Von Wasserwerfern und Schaumkanonen

☉ Smoke on the Water – für die einen ein Rocksong aus den Siebzigern, für die anderen ein real existierender Albtraum. In einer Hafenstadt, in der Tanker mit tausenden Kubikmetern an Flüssiggas, Treibstoffen, Säuren oder sonstigen Chemikalien unterwegs sind, in der Fahrgastschiffe mit hunderten Passagieren fahren, die Industrie an den Ufern mit gefährlichen Stoffen hantiert – Brände, Havarien oder Betriebsunfälle sind Szenarien, mit denen man sich auseinandersetzen muss.

Die Stunde Null dieser Überlegungen war der 7. Oktober 1960 – Auf einer Überführungsfahrt kollidierte die „Tina Scarlett“, eine Hochseefähre, mit dem Tankschiff „Diamant“, siebenhundert Tonnen Kerosin gingen sofort in Flammen auf. Die beiden ineinander verkeilten Schiffe trieben dann zu Tal, neun weitere Schiffe, die nicht ausweichen konnten, gerieten ebenfalls in Brand. Der gesamte Rhein vor Emmerich war ein Flammenmeer, ohne jede Chance zur Brandbekämpfung. Das einzige damals vorhandene Löschboot brauchte Stunden, um von Duisburg zur Einsatzstelle zu gelangen.

In Folge dieses Unglücks beschloß die Landesregierung damals, sieben kleine und drei große Feuerlöschboote in Auftrag zu geben, die dann auch in den 60er und 70er Jahren in Betrieb gingen. Die großen Löschboote fahren heute noch, die kleinen wurden in den 80ern gegen neue ausgetauscht. Die drei großen sind in Köln, Düsseldorf und Duisburg stationiert, die kleinen in Bonn, Köln, Neuss, Krefeld, Wesel und Emmerich (heute also nur noch sechs).

Auch oder gerade in Ruhrort sind wir mit dem Thema vertraut, immer wieder mal brennt es auf der Schrottninsel, die sehr glücklich verlaufene Havarie der „River Navigator“ mit einem Tanker im letzten Jahr und die tragische Explosion der „Julius Rüttgers“ sind unvergessen.

Zum Glück sind solche Vorfälle selten, aber immer wenn etwas passiert, sind die Leute von der Hafenfeuerwache und das Löschboot „Stadt Duisburg“ gefragt. Stationiert am Vinckeweg, sind die vier Wachabteilungen mit je vier Feuerwehrleu-

ten plus einem Auszubildenden rund um die Uhr im Einsatz. Beeindruckend die Leistungsdaten des Löschboots: Das dreißig Meter lange Schiff ist mit drei Wasserwerfern (im Fachjargon „Monitore“) genannt, ausgestattet, jeder davon ist in der Lage, über 6000 Liter in der Minute zu fördern. Jeder Monitor ist dafür angetrieben mit einer Pumpe von 240 PS, damit übertrifft die gesamte Pumpenleistung des Feuerlöschbootes sogar die Antriebsleistung von rund 700 PS.

Womöglich noch eindrucksvoller sind die Möglichkeiten, mit Löschschaum zu arbeiten: 90.000 Kubikmeter Löschschaum können über die eingebauten Schaumkanonen auf dem Wasser verteilt werden, das reicht aus, um ein Hafenbecken von

900 m Länge unter einem einen Meter hohen Schaumteppich verschwinden zu lassen. Eine sehr beruhigende Option, falls große Mengen brennbare Flüssigkeiten auslaufen, die eigentlich immer leichter als Wasser sind und umgehend große brennbare oder explosive Flächen bilden können.

Für Brände, die nicht mit Wasser gelöscht werden können, besteht zusätzlich die Möglichkeit, Schwertschaum zu produzieren. Der kann über die Monitore über viele Meter geworfen werden, um Brände zu ersticken, die bei Kontakt mit Wasser Explosionen hervorrufen würden oder bei denen kontaminiertes Löschwasser eine zu hohe Umweltgefährdung hervorrufen würde. Auch die Möglichkeit, ein Tochterboot an Bord zu nehmen, mit dem Landungen auch an extrem flachen Uferabschnitten möglich sind und das insbesondere bei der Personenrettung hervorragend eingesetzt



werden kann, muss erwähnt werden, das können längst nicht alle Feuerlöschboote.

Nicht nur an die Technik, auch an die Mannschaften bestehen hohe Anforderungen: Sieben Jahre Ausbildung hat jeder der Feuerwehrleute hinter sich, neben der Feuerwehrausbildung müssen noch die Anforderungen der Binnenschifffahrt bewältigt werden. Kein Wunder, dass ein Teil der Feuerwehrleute aus der Binnenschifffahrt kommt, ein Schiff dieser Größe darf auf dem Rhein nicht ohne entsprechendes Patent bewegt werden. Sieben von den gesamt sechzehn Feuerwehrleuten haben ein Rheinpatent, die Auszubildenden müssen neben der Feuerwehrarbeit auch als Schiffsführer ausgebildet werden.

Aber auch das Löschboot (BJ 1973) ist in die Jahre gekommen, den Ruhrortern wird aufgefallen sein, dass zwischen November und April ein kleineres Löschboot im Vinckekanal lag. Auch für Binnenschiffe über 20m gibt es eine Art TÜV, die Schiffsuntersuchungskommission, kurz SUK genannt.

Die Zertifikate der SUK gelten immer für fünf Jahre, und in diesem Jahr war das Löschboot wieder fällig. Dafür ging es im November auf die neue Ruhrorter Werft, für die notwendigen Arbeiten waren zwei Monate eingeplant. Aber wie das bei alter Technik üblich ist – oft wird es aufwändiger als gedacht, und aus den zwei Monaten wurden fünf. Arbeiten an der Ruderanlage, eine Überholung des Getriebes, eine neue Welle, Konservierung, Anstrich, eine neue Scheuerleiste...

Damit für die Zeit der Reparatur die Wache am Vinckekanal nicht ohne Boot war, wurde das Krefelder Löschboot ausgeliehen, eins von den sechs kleinen Löschbooten in NRW. Nicht ganz ohne Sorgen ist man bei der Duisburger Feuerwehr diese Zeit angegangen, die kleinen Löschboote erreichen bei weitem nicht die Leistungsfähigkeit des großen Bootes.

Zum Glück ist es in dieser Zeit zu keinem großen Einsatz gekommen, mittlerweile ist das große Löschboot wieder von der Werft zurück und den Mittwoch vor Ostern hat die Krefelder Feuerwehr ihr kleines Boot wieder abgeholt. Damit ist die Einsatzfähigkeit der Wehren auf dem Wasser wieder vollständig hergestellt – ein sehr beruhigender Gedanke, gerade wenn man, wie wir in Ruhrort, nahe am Wasser gebaut hat...

Peter Jacques (Text, Fotos)





REEDEREI GERTGES

⊙ Heinrich Gertges, Hafenbugsierdienst und Schleppschiffahrt, Duisburg Ruhrort

Die Firma wurde 1891 gegründet. Das erste kleine Schleppboot trug den Namen der Ehefrau des Gründers, „Katherina“. Es folgten die Boote „Katherina II und III“.



1902 wurde das erste neu gebaute Boot unter dem Namen „Frauenlob“ in Dienst gestellt. Im Laufe der Jahre entwickelt sich das Unternehmen zu einem der bedeutendsten Bugsier- und Schleppschiffahrtsunternehmen in dieser Region. Alle Boote trugen den Namen „Frauenlob“ in römischen Ziffern von I bis XXIII.



Die Gesellschafter waren die Gebrüder Heinrich, Wilhelm und Hans Gertges.

Während einer der schwersten Bombenangriffe auf Duisburg am 14. Oktober 1944 kam Hans Gertges auf der Werft Berninghaus ums Leben. Das Unternehmen ist in den 1980er Jahren erloschen.

Hans Gertges, Hafenbugsierdienst und Schleppschiffahrt, Duisburg Ruhrort

Das Unternehmen wurde am 1. Mai 1948 von der Witwe des Hans Gertges gegründet. Die Boote des Unterneh-



mens wurden aus der Frauenlob-Flotte in Folge der Erbaueinandersetzungen ausgegliedert und fuhren unter dem Namen Hans Gertges 1-6. Das Unternehmen ist in den 1970er Jahren erloschen.

Privatsammlung Karl Scherf
Info-Quelle: Hans Gertges, Stand 2004



Flagge: Heinrich Gertges



Flagge: Hans Gertges

Abbildung oben:

Der weit über die Grenzen Ruhrorts bekannte Schlepper-Liegeplatz in der Einfahrt zu den Duisburg-Ruhrorter Häfen an der Schifferbörse. Im Vordergrund die Schleppboote der Reederei Gertges.

Abbildung links (von oben nach unten):

Betriebsführung der Reederei Gertges, Heinrich, Willi und Hans Gertges, 1941

Betriebsführung und Belegschaft auf dem Denkmalplatz der Schifferbörse anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Reederei Heinrich Gertges am 22. September 1941

Abbildung mitte:

Taufe eines Schleppbootes der Reederei Gertges auf den Namen „Tilde“ am 1. April 1953

☉ DIE KINDERSEITE

Blickpunkt in der Grundschule



Nachdem der Blickpunkt in den letzten Ausgaben viel über die Grundschule Ruhrort berichtet hat, war es nun einmal an der Zeit, dass die Kinder der Grundschule selbst zu Wort kommen. Also haben wir kurzerhand gemeinsam mit den Betreuerinnen des Offenen Ganztags, Ulli und Christa, eine Blickpunkt-AG ins Leben gerufen. Die Mädchen, die sich dienstags nachmittags zur Redaktionssitzung trafen und sich überlegten, was sie denn schreiben könnten, waren begeistert bei der Sache. Sie haben ein Interview mit „ihrem“ Hausmeister, Kornelius Schwend, geführt und ihn und sein Büro fotografiert, sie haben sich Gedanken über ihre Traumschule gemacht und diese beschrieben und gemalt.

Liebes Redaktionsteam, Ihr habt tolle Arbeit geleistet und Ihr könnt sehr stolz auf Eure Seite hier im Blickpunkt Ruhrort sein.



Vielen Dank für Eure Mitarbeit...

Traumschule

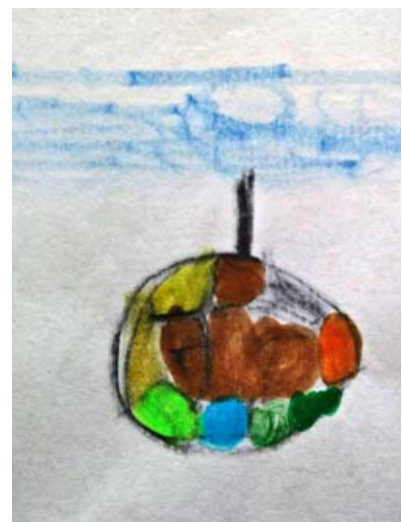
So stellen sich die Kinder der Grundschule Ruhrort ihre Traumschule vor:

- Rabea möchte gerne als Meerjungfrau eine Party mit vielen Bonbons machen.
- Marigona findet es schön, wenn sie ihre Mutter mit zum Schwimmen nehmen darf.
- Dass man Haustiere mit nehmen darf, würde Lilian Spaß machen.
- Naomi wünscht sich, dass die Mädchen auch Fußball spielen dürfen.
- Alle wünschen sich ein neues buntes Klettergerüst.
- Maybritt wünscht sich, dass Mädchen und Jungen getrennte Klassen haben.
- Es soll einen Spielplatz geben und in den Pausen soll auch mal geturnt werden dürfen.
- Es soll keinen Streit geben.
- Das Lernen sollte viel Spaß machen.
- Regeln sollen eingeführt werden, die nicht so streng sind und die die Kinder selbst bestimmen können.
- Nur einmal in der Woche sollte es Hausaufgaben geben.
- Man darf, egal wann, ein Handy mitnehmen oder ein Tablet.

Interview mit unserem Hausmeister Kornelius Schwend



Er heißt Herr Schwend und er arbeitet seit 15 Jahren als Hausmeister in der Grundschule Ruhrort. Er isst sehr gerne Gulasch, sein Lieblingstier ist ein Nilpferd. Rot ist seine Lieblingsfarbe, er trinkt sehr gerne Wasser und ein bisschen Kaffee. Er spielt sehr gerne Trivial Pursuit. Seine Hobbys sind Musik und Lesen. Er trägt gerne Jeans, T-Shirt. Seine Liebessportart ist Badminton. Sein Lieblingsfilm ist Blues Brothers und sein Lieblingsfest ist Weihnachten. Sein Lieblingsgegenstand ist die Tasse in seinem Büro.



⊙ NEUBAU KINDERTAGESEINRICHTUNG SCHIFFERHEIMSTRASSE

Der Neubau der ehemaligen katholischen Kindertageseinrichtung an der Schifferheimstraße schreitet voran. Nachdem bereits im letzten Jahr der alte Kindergarten aus den 50er Jahren abgerissen wurde, konnte Ende



Februar nach endgültiger Erteilung der Baugenehmigung mit dem Bau begonnen werden. Die Firma Lidnex aus Paderborn hatte das Grundstück von der katholischen St. Maximilian-Gemeinde gekauft und den mittlerweile städtischen Kindergarten neu geplant.

Die Kita wird künftig 4 Gruppen beherbergen, davon 2 für Kinder von 2-6 Jahren, 1 für Kinder von 3-6 Jahren und 1 Gruppe für Kinder von 0-3 Jahren. Auch eine warme Mittagsverpflegung ist geplant.



Die Anmeldungen für diese Kita nimmt die Kita Carpstraße entgegen, deren Dependence die Schifferheimstraße noch bis zur Inbetriebnahme des neuen Hauses ist. Nach Aussagen des Investors ist geplant, dass die neue Kita zum 01.08.2017 mit Beginn des neuen Kindergartenjahres eröffnet werden kann – wenn auf der Baustelle nichts mehr dazwischen kommt.

ubo

Fleischer-Fachgeschäft *Meinert*

Amtsgerichtsstraße 3
47119 Duisburg (Ruhrort)
Telefon 02 03 / 8 24 28

Mitglied · Ruhrorter Bürgerverein

Genießen Sie nicht nur bei Ihren Feiern unseren **HAUS-ZU-HAUS-SERVICE**:

Lassen Sie sich von uns verwöhnen:
**Snacks & Häppchen
vom belegten Brötchen
bis zur Frikadelle**

Frisch gemacht und schnell gebracht!

FÖRDERUNG EFFIZIENTER UMWÄLZPUMPEN

WIR BERATEN SIE GERNE!



Schifferheimstr. 13 · 47119 Duisburg
Tel.: 0203 - 81855 · Fax.: 0203 - 88453
info@spredude.de · www.spredude.de



TAVERNE
im Deutschen Haus

HOTEL - RESTAURANT
INHABER MICHAEL SCHOLZ

Fabrikstraße 27
47119 Duisburg-Ruhrort
Telefon / Fax 0203. 857 03
Handy 0171. 4208568

Mitglied · Ruhrorter Bürgerverein

**DAVID
ALSEN**

Hafenmarie
**TATTOO
DUISBURG**
www.hafenmarie.de



JETZT IN HOMBERG

Mitglied
Ruhrorter Bürgerverein

Praxis für Naturheilkunde Nicole Koths · Heilpraktikerin

Im Grünen Winkel 26 Telefon 02066-3999-168
47198 Duisburg Telefax 02066-3999-169
hpnicolekoths@aol.com
www.hpnicolekoths.de

THERAPIESCHWERPUNKTE

SAUERSTOFFTHERAPIE · LOKALE HYPERTHERMIE
BLUTEGELTHERAPIE · CRANIO-SACRALE OSTEOPATHIE
MAGNETFELDTHERAPIE UND ANDERE
SPRECHZEITEN: NUR NACH VEREINBARUNG



SCHULE WIRD IN RUHRORT GEMACHT

🕒 **Das Amt für Schulische Bildung im Tausendfensterhaus**

Seit 2 Jahren beherbergt das Tausendfensterhaus das Amt für Schulische Bildung, nicht ganz korrekt oft auch Schulamt genannt. Blickpunkt Ruhrort hat sich mit dem Amtsleiter, Ralph Kalveram, getroffen und erfahren, dass aus den Ruhrorter Büros die Geschicke der Duisburger Schullandschaft gesteuert werden.

Über 2 Etagen erstreckt sich der Bereich Schule. Er setzt sich zusammen aus der Schulaufsicht und dem kommunalen Amt für Schulische Bildung als Schulträger.

„Schulaufsicht“ ist eine Landesaufgabe, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort sind Landesbedienstete, die für die pädagogische Ausrichtung zuständig sind sowie die Dienst- und Fachaufsicht über die Lehrkräfte an Duisburgs Grund-, Förder- und Hauptschulen ausüben.

„Schulträger“ ist die Stadt Duisburg und in dieser Eigenschaft für die Rahmenbedingungen zuständig, unter denen Schule hier stattfindet, also für die Gebäude, die Schulhöfe, die Ausstattung der Klassenräume, für den Offenen Ganztags, aber auch Sprachförderung sowie Inklusion und Finanzen.

Service, Support und Schulentwicklung

Amtsleiter Ralph Kalveram skizziert die Struktur des Amtes für Schulische Bildung: „Unser Amt gliedert sich in 3 Bereiche. Die Abteilung Zentrale Dienste ist zuständig für Personalangelegenheiten, für die Finanzen, sowie für Verwaltungsaufgaben – wie beispielsweise das Bafög oder die Schülerbeförderung. Dann gibt es den Supportbereich. Hier werden die Schulen unterstützt, wenn es um bauliche Angelegenheiten geht, um Ausstattungsfragen, die Medienkonzepte und deren Umsetzung sowie um Schulsport und Wettkämpfe. Der dritte Bereich ist die Schulentwicklung. Dort werden inhaltliche Themen bearbeitet, Sprachförderung, Inklusion und natürlich die Schulentwicklungsplanung. Diese ist zur Zeit unsere größte Herausforderung.“

158 Schulen gibt es in Duisburg, davon sind 78 Grundschulen. In den letzten 10 Jahren wurden aufgrund der demographischen Entwicklung viele Schulstandorte aufgegeben, Schulen geschlossen, verkauft oder anderweitig genutzt. Die Schülerzahlen schienen langfristig zurückzugehen und so erschien es sinnvoll, die Schullandschaft an den tatsächlichen Bedarf anzupassen. Auch die Schul-

struktur sollte langfristig verändert werden. Haupt- und Realschulen, so war der politische Wille, sind nicht mehr zeitgemäß und sollten in sogenannte Sekundarschulen umgewandelt werden, so dass die Schulstruktur nur noch aus 2 Säulen (Gymnasien auf der einen Seite und Sekundar- bzw. Gesamtschulen auf der anderen Seite) besteht. Im Duisburger Süden, sowie in Hamborn und in Rheinhausen wurde dieses neue Konzept bereits umgesetzt.

Kurze Beine, kurze Wege

Durch den Zuzug von Menschen aus Südosteuropa und die Flüchtlingswelle sind aber mittlerweile die Einwohnerzahlen stark gestiegen. Die Kinder aus den unterschiedlichen Ländern mit den unterschiedlichsten Biografien und Lebensläufen müssen nun beschult werden. Das Ergebnis? Ralph Kalveram: „Zum nächsten Schuljahr 2017/18 müssen wir in Grundschulen und weiterführenden Schulen viele zusätzliche Raumressourcen schaffen, um den neuen Schülerinnen und Schülern einen Schulplatz anbieten zu können. Derzeit sind die Kapazitäten an den Schulen teilweise mehr als ausgeschöpft und wir werden mobile Klassen einrichten müssen.“ Auch das Thema Bustransfers zu weniger belasteten Schulen wird derzeit in der Politik diskutiert. „Wir müssen auch über die Reaktivierung von aufgegebenen Standorten nachdenken“, erläutert Ralph Kalveram, „das Ziel für die Kinder muss sein, dass sie am Wohnort auch zur Schule gehen können.“ „Kurze Beine, kurze Wege“ lautet daher das Motto, das die Schulverwaltung gerne umsetzen möchte. Mit der Bereitstellung der Räumlichkeiten endet natürlich nicht das Problem. Wie auch der Tagespresse schon entnommen werden konnte, fehlen gerade an den Duisburger Grundschulen viele Lehrer und Lehrerinnen. „Hier steigen die Anforderungen auch – viele Kinder sprechen unsere Sprache noch nicht und müssen in die Lernkultur hineinfinden...“ so der Amtsleiter. „Daher müssen wir verstärkt über multiprofessionelle Teams an Schulen wie So-

zialarbeiter, IT-Spezialisten und Verwaltungsfachleute nachdenken.“

Förderprogramme des Landes

Das Land NRW tut im Moment sehr viel. Das Programm „Schule 2020“ und andere Förderprogramme dienen dazu, die räumlichen Voraussetzungen für gutes Lernen zu verbessern. Investitionen von mehr als 87 Mio. Euro fließen in den nächsten Jahren nach Duisburg und wollen verbaut werden. Ein Großteil fließt in die lange überfällige Sanierung von Schul-toiletten. Aber angesichts der großen Summe kaum, ist aber ein wichtiger Baustein, um Schulen in einen guten Zustand zu versetzen.

Ruhrort hat Charakter

Keine leichten Aufgaben, die Ralph Kalveram zu bewältigen hat. Der 49-jährige Oberhausener ist seit 4 Jahren Amtsleiter, war vorher 7 Jahre als Abteilungsleiter im gleichen Amt tätig und davor viele Jahre im Jugendamt. „Es ist schön, für die Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt zu arbeiten.“ sagt er. Und Ruhrort hat es ihm ebenfalls angetan. „Der Stadtteil hat viel Charakter und die Lage an Rhein und Ruhr macht ihn zu etwas besonderem.“ Der Umzug ins Tausendfensterhaus habe dem Amt ebenfalls gut getan. „Die Büros sind gut ausgestattet, wir haben ausreichend Platz, auch für Bürgerinnen und Bürger ist das Amt wegen seiner guten Anbindung an den ÖPNV gut zu erreichen.“ Zum Schluss findet Ralph Kalveram noch einige Worte zu den beiden Schulen in Ruhrort. „Die Aletta-Haniel-Gesamtschule ist gut im Seiteneinsteiger-Programm aufgestellt. Die Grundschule Ruhrort wurde ja erst vor ein paar Jahren umfassend saniert.“

Dann muss er sich schnell verabschieden, das Treffen der Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung steht auf dem Kalender, Thema Schulstruktur in den kommenden Jahren.

ubo

kulturlinie901

Mit der Bahn und zu Fuß zu den Besonderheiten in Ruhrort und Marxloh

Immer am 2. Freitag eines Monats zwischen 11.00 und 16.00 Uhr

www.kulturlinie901.wordpress.com

Anmeldung bei der Duisburg Marketing · Telefon 0203.285440 oder über service@duisburg-marketing.de

HERREN-TROCKENSCHNITT
Friseur **AB 9,90€**
Westerhelweg

Neumarkt 23
Duisburg-Ruhrort
Telefon 0203.81615

Öffnungszeiten
Mo + Di 7.30 - 18.30 Uhr
Mi - Fr 7.30 - 19.30 Uhr
Sa 7.00 - 15.00 Uhr
AUCH OHNE TERMIN

Mitglied · Ruhrorter Bürgerverein

über 200 Jahre

ADLER-APOTHEKE
RUHRORT

Inh. Wolfgang Eisenpeter
Fachapotheker
für Offizinpharmazie
und Pflegeversorgung

Neumarkt 18 · 47119 Duisburg-Ruhrort
Telefon 0203/82791 · Telefax 0203/82738

Mitglied · Ruhrorter Bürgerverein

- * Elektroepilation
- * IPL Behandlung

element skin
dauerhafte Haarentfernung

Stella Tarala
Dammstraße 6 ; Du-Ruhrort
Tel.: 0203 28926861
www.element-skin.de

Ihr Partner für Image- & Event-Filme

- direkt in Duisburg-Ruhrort -



Kamera/Schnitt - Dipl. Designer

www.nilswitt.com

+49.163.1722488

• Nils A. Witt

nilswitt@gmx.net



ZWERGE UND DREIKÄSEHOCHS

Kindertagespflege in Ruhrort

- ⦿ Unser beschauliches Ruhrort lädt geradezu dazu ein, als kleine Familie hier wohnen und somit den Lebensmittelpunkt der Kinder, egal welchen Alters, auch hier organisieren zu wollen. Also, wenn das Kind noch keine drei Jahre zählt, Mama und Papa aber schon wieder (zumindest teilweise) in Ihren Beruf zurück möchten, welche Möglichkeiten hat Ruhrort zu bieten?

Eine Tagesmutter (Leyla Modir Rosta) und zwei Kindertagespflegestätten (1-2-3 KäseHoch und Zwergenbande) befinden sich mitten in Ruhrort und haben die Betreuung von Kindern unter drei Jahren zu Ihrer Aufgabe gemacht. In einem kurzen Steckbrief wollen sich die zwei Großtagespflegestätten hier vorstellen:

Zwei sehr nette Betreuungseinrichtungen, dessen Besuch in jeder Hinsicht eine liebevolle Betreuung eines kleinen Ruhrorter Minimatrosen gewährleisten kann, wenn man sich denn auf einen der freien Plätze bewerben möchte! Da bleibt im besten Fall die Qual der Wahl...

Weitere Auskünfte zu Kosten und Finanzierung, Anmeldung oder sonstigen Themen rund um die Kindertagespflege geben die Tagespflegeeltern oder das Jugendamt.

G.R. (Text)

G.R., Zwergenbande, 1-2-3 Käsehoch (Fotos)

ZWERGENBANDE

Anne-Rose Lücke und Andrea Zoll

WER ZU UNS KOMMT, DER FÜHLT SICH WOHL!

Rheinallee 14, 47119 Ruhrort

www.zwergenban.de

Kontakt: gemeinsam@zwergenban.de

1-2-3 KÄSEHOCH

Marc Juziak und Binsy Durmus

INDIVIDUELLE UND FLEXIBLE BETREUUNG

Karlsplatz 1, 47119 Ruhrort

www.1-2-3-kaesehoch.de

Kontakt:
kinderbetreuung@1-2-3-kaesehoch.de
oder m.facebook.com/123kaesehoch

Zwergenbande

Anne-Rose Lüke und Andrea Zoll

Motto: Wer zu uns kommt, der fühlt sich wohl!



Anzahl betreute Kinder: max. 9 (ab Geburt bis 3 Jahre)

Betreuungszeiten: von 7.00 Uhr bis 17 Uhr

Räumlichkeiten: Spiel- und Tobezimmer, Ruheraum, Küche und Bad/ Wickelraum

Verpflegung der Kinder: Täglich frisch zubereitete Speisen aus der eigenen Küche



Rituale: gemeinsames Frühstück, Singen, Mittagessen aus der eigenen Küche, Mittagsschläfchen in einem Reisebett oder gemeinsam auf der großen Liegefläche, viele Ausflüge an der frischen Luft

Besonderheiten: Betreuerin mit absolvierter Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft für Kinder unter 3 Jahr, derzeit wird ein Garten angelegt



1-2-3 KäSeHoch

Marc Juziak und Binsy Durmus

Motto: Individuelle und flexible Betreuung



Anzahl betreute Kinder: max. 9 (ab 6 Monate bis 3 Jahre)

Betreuungszeiten: von 7.00 Uhr bis 17 Uhr

Räumlichkeiten: Spiel- und Bewegungsraum, Ruheraum, Küche und Bad

Verpflegung der Kinder: Täglich frisch zubereitete Speisen aus der eigenen Küche



Rituale: Morgenkreis, gemeinsames Essen, zusammen spielen und Natur erkunden, gemeinsam aufräumen

Besonderheiten: Täglich wird frisch gekocht, Pädagogische Fachkräfte in der Kindertagespflege, regelmäßige Aktivitäten auch mit den Eltern (Eltern-Kind Frühstück, Feste, Ausflüge, Mama und Papa Abende), viel in der freien Natur unterwegs



WORTMANNSTIFT

☉ Schöne Erinnerungen an Ruhrort



Viele Jahre wohnte Monika Pelster in Ruhrort. Seit 2012 lebt sie mit anderen Menschen mit Behinderungen in einer Wohngemeinschaft für Betreutes Wohnen in Walsum, wo sie es sich in

ihrem eigenen Appartement gemütlich gemacht hat. Doch sie kehrt häufig nach Ruhrort zurück. An einem Wintertag machte sie mit ihrer Betreuerin Iris Leleux einen Spaziergang durch ihren früheren Heimatstadtteil, der viele schöne Erinnerungen weckte.



Natürlich zeigte Monika Pelster, wo sie mit ihrer Mutter zuletzt lebte: auf der Karlstraße. Noch gut erinnert sich die 61-Jährige, wo sie

die Wäsche zur Reinigung brachte, welchem Frisör sie vertraute und in welcher Apotheke sie ihre Medikamente besorgte. Ihre beiden Brüder wohnen noch heute in Ruhrort, deshalb ist sie regelmäßig hier.

Im „Café Kurz“, das Monika Pelster früher häufig besuchte, wärmten sich die beiden Spaziergängerinnen bei einer Tasse Kaffee auf. Heilpädagogin Iris Leleux betreut die Rentnerin zweimal wöchentlich und unterstützt sie in ihrem Alltag – „Ambulant Betreutes Wohnen“ nennt sich das. „Moni erzählt mir, was sie bewegt, wir kaufen gemeinsam ein und machen zum Beispiel Arztbesuche“, erklärt Iris Leleux



von der Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg. Auch hauswirtschaftliche Unterstützung und Freizeitgestaltung werden für die Mieter der Wohngemeinschaft angeboten.

Trotz des noch winterlichen Wetters haben die beiden Frauen ihren gemeinsamen Spaziergang durch den Hafensstadtteil sehr genossen. Iris Leleux: „Zu den Erzählungen meiner Klientin kenne ich jetzt auch die Orte. Das hilft bei der Betreuung, und wir werden in unseren Gesprächen sicher noch oft darauf zurückkommen.“





Und hier gibt es noch das genaue „Rezept“ für die Gesichtsmaske für (fast) alle Sinne:

- 3 Esslöffel Quark,
- 2 Esslöffel Banane (die vorher mit einer Gabel zu Mus zerstampft wurde)
- und 1 Teelöffel Honig.

Alles schön zusammen mischen und auf die Haut auftragen. Falls ein Rest übrig bleibt, kann man diesen ohne Bedenken verspeisen.

Wellness im Wortmannstift Ruhrort

Die Senioren im Wortmannstift Ruhrort ließen es sich bei einer Wellness-Stunde gut gehen. Obwohl ausdrücklich Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen waren, nahmen nur Damen an diesem Wohlfühlangebot teil.



Sie trafen sich in einem stimmungsvoll abgedunkelten und mit LED-Kerzen beleuchteten Raum, wo eine Mitarbeiterin sie mit Wellnessmusik und einem mit Kiwi garnierten Fruchtsaft empfing.



Mit den Pflegefachkräften war vorab geklärt, dass keine der Teilnehmerinnen an Allergien oder Unverträglichkeiten leidet.

Aus den Zutaten – Quark, Bananen und Honig – stellten die Seniorinnen ihre Gesichtsmaske zunächst selbst her. Natürlich probierten sie ihre Mischung auch und stellten fest, dass die Masse nicht nur eine gute Feuchtigkeitsspende für die Haut ist, sondern

gleichzeitig auch noch gut schmeckt.

Anschließend setzten sich die Bewohnerinnen nacheinander auf einen gemütlichen Stuhl und ließen sich die Maske sanft auftragen. Die kurze Gesichtsmassage genossen sie sehr. Nach ungefähr zehn Minuten wurden die nicht eingezogenen Reste der Maske abgewaschen.

Sichtlich entspannt und überrascht von der positiven Wirkung stellte eine der Bewohnerinnen am Ende der Wellness-Stunde fest: „Ich fühle mich wie neu geboren!“

Anja Schmid (Text)
Evangelische Altenhilfe Duisburg (Fotos)

Evangelische  Altenhilfe
Duisburg

Amalie Sieveking 
Gesellschaft Duisburg
Angebote für Menschen mit Behinderungen



AUS DER BERATUNGSSTELLE

für Senioren und Demenz-Fachberatung „Ruhroter Fenster“

🕒 Pflegebedürftig – zu Hause gut versorgt

Wenn ein Familienmitglied pflegebedürftig wird und dann zu Hause versorgt werden soll, muss meist die Wohnung auf die neuen Bedürfnisse hin angepasst werden. Auf Wohnlichkeit soll dabei allerdings auch nicht verzichtet werden.

Das bedeutet: Wenn man zu Hause ein Pflegezimmer einrichtet, sollen einerseits die Anforderungen, die eine optimale Pflege gewährleisten, weitestgehend berücksichtigt werden. Andererseits soll es aber auch für denjenigen, der darin die meiste Zeit verbringt, so behaglich wie möglich sein. Eine zweckmäßige Krankenhausatmosphäre wünscht sich hier niemand. Es muss also immer ein Kompromiss gefunden werden zwischen Wohnlichkeit und Zweckmäßigkeit.

Wenn der Pflegebedürftige noch in der Lage ist, seine Wünsche zu formulieren, dann sollte man seine Vorstellungen natürlich berücksichtigen. Es ist seine tägliche Umgebung, sie soll ihm Schutz, Geborgenheit und Sicherheit bieten.

Welcher Raum in einer Wohnung am besten für die Pflege geeignet ist, hängt unter anderem auch von dessen Größe ab. Neben dem Pflegebett sollte darin auch ein Nachttisch auf Rollen mit einer ausklappbaren Platte, ein sog. Bettpflegetisch, Platz haben, sowie ein Sessel, Stühle und evtl. ein Tisch. Sessel und Stühle stehen möglichst so,



Evangelisches
Christophoruswerk e.V.

dass sich Besucher gerne für ein Gespräch niederlassen und dabei gut den Augenkontakt mit dem im Bett Liegenden halten können. Ideal ist es, wenn der Raum, in dem sich der Pflegebedürftige die meiste Zeit aufhält, ausreichend Tageslicht bietet, sich gut durchlüften und gut beheizen lässt. Außerdem liegt es möglichst dort, wo das Alltagsleben stattfindet, und nicht, wo es am ruhigsten ist. Bad und Toilette sollten gut erreichbar sein.

Ablagemöglichkeit für die persönlichen Dinge bieten Regale. Pflegematerialien, Bettwäsche usw. können in einer Kommode diskret verstaut werden. Auf ihr ist Platz für Medikamente und weitere Pflegeutensilien. Große Schlafzimmerschränke dagegen engen häufig den Bewegungsspielraum stark ein und sollten, wenn möglich, in anderen Räumen untergebracht werden.

Die farbliche Gestaltung von Wänden und Vorhängen sollte sich nach dem Geschmack des Pflegebedürftigen richten, ebenso wie die Auswahl der Bettwäsche und die Dekoration mit persönlichen Gegenständen. Für bettlägrige Menschen ist es besonders wichtig einen guten Blick auf Lieblingsbilder oder auch wechselnde Bildmotive zu haben – diese können auch an der Zimmerdecke angebracht sein.

Anspruch auf Pflegehilfsmittel und Wohnraumanpassung

Menschen mit „erheblichen Betreuungsbedarf“, wie er z.B. bei einer Demenz auftritt, haben Anspruch auf die Versorgung mit technischen Pflegehilfsmitteln (z.B. Pflegebett, Lifter) – auch dann, wenn sie noch keinen Pflegegrad haben. Für Maßnahmen zur Wohnraumanpassung gewähren die Pflegekassen auf Antrag einen Zuschuss einen Zuschuss bis zu 4000 Euro. Damit kann die Wohnung so gestaltet werden, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sicher leben können.

Grünpflanzen und Blumen bringen frische Farben und Leben in das Zimmer; Vorsicht ist allerdings bei Allergikern geboten.

Teppiche oder Bettvorleger sorgen für Behaglichkeit, können unter Umständen aber auch beim Rangieren mit dem Pflegebett oder mit Rollator, Rollstuhl oder Nachtstuhl stören vor dem Pflegebett.

Wenn Sie verschiedene Lichtquellen nutzen können, wird das Pflegezimmer optimal ausgeleuchtet. Für Pflegeleistungen am Bett sollten diese so angebracht werden, dass sie den Bettlägerigen nicht blenden. Es sollte ihm auch möglich sein, selbständig einen Lichtschalter zu betätigen oder die Ausrichtung der Leselampe für bestimmte Tätigkeiten selbst einzustellen. Die Deckenbeleuchtung ist am besten stufenlos verstellbar (Dimmer). Nachts erleichtern Steckdosen-Nachtleuchten die Orientierung.

Nicht so leicht ist es, den richtigen Platz für das Pflegebett zu finden. Der Pflegebedürftige sollte Eintretende möglichst sofort sehen, aber auch aus dem Fenster blicken können, dabei aber weder Zugluft noch direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein. Wenn das Bett von beiden Seiten zugänglich ist, wird zwar die pflegerische Versorgung erleichtert, die Eckstellung an einer Wand bietet aber mehr Geborgenheit.

Rechtshändern ist es angenehm, wenn man von rechts an ihr Bett herantritt, bei Schlaganfallpatienten sollte man die Aktivitätszone auf die gelähmte Seite ausrichten, so dass der Betroffene stets über die eigene Körpermitte fassen muss. Damit erreicht man eine kontinuierliche Aktivierung und Einbeziehung der gelähmten Seite.

Ideal ist ein höhenverstellbares Pflegebett, das sich rollen lässt. So kann man es für Pflegeleistungen, therapeutische Maßnahmen, Reinigung oder Betten beziehen in eine geeignete Position bringen. Als Aufrichtehilfe für den Pflegebedürftigen dient ein sogenannter „Bettgalgen“ (Aufrichtehilfe mit Triangelgriff), den Transfer vom Bett in einen Rollstuhl oder Toilettenstuhl erleichtert ein Drehteller. Schwergewichtige Menschen erhalten Hebegeräte mit Motor. Rollatoren unterstützen die eigenständige Bewegung, ebenso zusätzlich installierte Handläufe und Griffe an den Wänden.

Die Kosten für diese sogenannten Pflegehilfsmittel übernimmt die Pflegekasse. Dafür muss für den Pflegebedürftigen allerdings einer der fünf Pflegegrade vorliegen. Bewilligt die Pflegekasse das beantragte Pflegehilfsmittel, dann muss der Pflegebedürftige einen Eigenanteil von zehn Prozent, höchstens jedoch einen Betrag von 25 Euro übernehmen. In finanziellen Härtefällen befreit die Pflegekasse auch von der Zuzahlungspflicht.

Bevor Sie einen Antrag stellen, sollten Sie sich allerdings von Ihrem Arzt, den Fachkräften Ihres Pflegedienstes und/oder Ihres Sanitätshauses gründlich beraten lassen. Werden bauliche Maßnahmen notwendig, dann kann man auf Antrag einen Zuschuss bis 4.000 Euro dafür erhalten.

Zum guten Schluss: Den Kontakt zum „Leben draußen“ aufrechterhalten ist für jemanden, der sich kaum mehr außerhalb seiner Wohnung bewegen kann, besonders wichtig. Er sollte alles zur Verfügung gestellt bekommen, was ihn dabei unterstützen kann: Tages- und Wochenzeitung, Magazine, Radio, TV-Gerät, Telefon- und Internetanschluss, evtl. einen leicht handhabbaren Tablet-PC.

Ev. Christopheruswerk (Text, Foto)

Informationen zu allen Veranstaltungen und Angeboten:

In der Beratungsstelle für Senioren und Demenz-Fachberatung „Ruhrorter Fenster“, Yasmine Geppert, Tel.: 80 98 202 / bei den Mitarbeiterinnen im Sozialen Dienst, Sarah Bosveld, Christine Wilke, Tel.: 80 98 200 / bei der Einrichtungsleitung Marcel Falkenhof, Tel.: 80 98 201

Internet: www.cwdu.de

TERMINE

7. August 2017

„Leben heißt auch unterwegs sein – Hilfe auf Reisen“
– die Bahnhofsmision Duisburg

Sie kümmern sich Jahr für Jahr um mehr als zwei Millionen Menschen. Sie helfen jedem, sofort, gratis, ohne, dass vorher bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Bodo Gräßer, Leiter der ökumenischen Bahnhofsmision in Duisburg, weiß Überraschendes und Berührendes zu erzählen und ist gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten und über die Hilfen beim Reisen zu informieren.

Ort: Altenzentrum Ruhrort

◎ TAIZÉ IN RUHRORT

Die Ruhrorter St. Maximilian-Kirche glänzte an einem Sonntag Abend Mitte März im Licht unzähliger Kerzen, Lieder in vielen verschiedenen Sprachen erklangen im Kirchenschiff und neben der Orgel unterstützten Blockflöten, Geigen, Gitarren und sogar Saxophone die Gemeinde, die sich



wieder einmal zu einem Taizé-Gottesdienst zusammengefunden hatte. Die meditative Andacht in Tradition der südfranzösischen Taizé-Gemeinde von Frère Roger zog viele Ruhrorter in die Kirche. Laudate omnes gentes – Lobsingt ihr Völker alle – in Gebeten, Liedern und Gedanken wurde der Geist der Gemeinschaft von Taizé für die Anwesenden greifbar. Begründet wurde die Tradition der Taizé-Andachten in St. Maximilian bereits vor einigen Jahren von Pastor und

Franziskaner-Pater Norbert Siwinski und sie hat sich zu einem festen Bestandteil des kirchlichen Lebens in der Ruhrorter Gemeinde entwickelt. Am 3. Adventssamstag (16.12.) findet um 18.00 Uhr der nächste Taizé-Gottesdienst statt, dann allerdings zu Ehren des 40-jährigen Bestehens des Franziskaner-Ordens in Beeck in der dortigen St. Laurentius-Kirche. In Ruhrort wird Anfang des nächsten Jahres erneut eine Taizé-Andacht stattfinden.

ubo (Text)

Peter Jacques (Fotos)

◎ OHRENSCHMAUS

Erzählabend für Frauen



Save the Date... so macht man das ja heute:

Damit man in der Vielzahl der Veranstaltungen und dem übervollen Terminkalender der Freunde und Bekannten überhaupt eine Chance hat, werden rechtzeitig vor dem Termin Einladungen los geschickt, in denen schon mal auf das Ereignis hingewiesen wird.

Da hat auch die kfd St. Maximilian beherzigt und weist jetzt schon auf die Veranstaltung „Ohrenschmaus – Erzählabend für Frauen“ am 11.10.2017 im Maxi-Haus hin. Nach dem überwältigenden Erfolg des ersten Erzählabends im Januar war der Wunsch der Dabeigewesenen groß, diesen entspannenden, lustigen, fröhlichen

und durchaus magischen Abend zu wiederholen. Gerne kommt die kfd diesem Wunsch nach und hat schon



alles klar gemacht: Erzählerin gebucht, Musikerinnen gebucht, Raum gebucht. Also, save the date und seien Sie dabei – es wird natürlich neue Geschichten und andere Lieder geben...

ubo (Text)

kfd St. Maximilian (Fotos)

- Die Christengemeinde ist nach der katholischen und der evangelischen Kirche die dritte christliche Glaubensgemeinschaft, die in Ruhrort aktiv ist. Sie ist engagiert in Ruhrort – jeder kennt das von ihr ins Leben gerufene Repair Cafe. Bereits seit einem Jahr hat die Gemeinde einen neuen Pastor. Tobias Kuhn ist mittlerweile in Ruhrort „angekommen“, Zeit, ihn einmal vorzustellen.

Blickpunkt Ruhrort: Informieren Sie uns doch bitte zunächst einmal mit einigen Zahlen Daten und Fakten über die Christengemeinde, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zu den beiden großen Glaubensgemeinschaften?

Tobias Kuhn: Aktuell hat die Gemeinde in Ruhrort eine Größe von ungefähr 60 Mitgliedern. Wobei hier die Kinder nicht mitgezählt sind. Wir sind als Gemeinde Teil des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden.

RUHRORT MITGESTALTEN

Ich suche immer lieber Gemeinsamkeiten statt Unterschiede im Dialog mit den anderen Kirchen, aber natürlich gibt es sie. Was mit Sicherheit eines der auffälligsten Unterschiede ist, ist unser Gebäude mit unserem Gottesdienstraum an sich. Wir haben keinen sakralen Bau, sondern sind in der alten Bürgerschenke und nutzen den Tanzsaal für die Gottesdienst. In unseren Gottesdiensten singen wir Lieder, die stilistisch Popmusik sind mit Schlagzeug, Bass und Gitarre. Eine Orgel haben wir daher nicht.

Sicherlich gibt es im Detail auch noch einige Unterschiede, über die in der Vergangenheit viel und lange diskutiert wurde und die eher dazu geführt haben, sich zu entzweien. Wichtig ist: Alle 3 Kirchen glauben an den einen Gott, der im apostolischen Glaubensbekenntnis bezeugt ist und das ist das Fundament, das uns eint. Ich bin sehr dankbar über einen sehr guten Austausch und Kontakt zu der katholischen und evangelischen Kirche und den Facettenreichtum, der die Möglichkeit bietet, verschiedene Zugänge zu Gott zu haben.

Blickpunkt Ruhrort: Was sind Ihre Aufgaben als Pastor, was treibt Sie an, was trägt Sie?

Tobias Kuhn: Als Pastor habe ich viele verschiedene Aufgaben. Im Grunde das, was anfällt. Neben der Predigt am Sonntag ist es meine Aufgabe, verschiedene Teams zu leiten, Treffen vorzubereiten, mir Gedanken über die Entwicklung der Gemeinde zu machen, neue Wege zu suchen, relevant für Gesellschaft zu sein, Seelsorge und Coaching einzelner Personen. Also ein bunter Blumenstrauß an Dingen, die anfallen. Das ist es aber auch, was meine Tätigkeit so spannend macht. Ich habe eben keinen 08/15 Bürojob, sondern arbeite



te mit Menschen. Aber es ist für mich mehr als ein Job. Ich würde es Berufung nennen. In meinem Leben habe ich Gott erlebt als jemanden, der sich für mich interessiert und mit dem ich reden kann, eben ein persönlicher Gott. Und genau das möchte ich Anderen auch ermöglichen: einen Zugang zu diesem persönlichen Gott zu bekommen.

Mein Studium habe ich als duales Studium absolviert. Das war gar nicht so einfach, eine Ausbildungsstätte zu finden, bei der das möglich war. Mir war es wichtig, nicht nur in der Theorie ausgebildet zu sein, sondern auch wirklich in der Praxis des normalen gemeindlichen Lebens Ahnung von den Dingen zu haben. So habe ich während meines Studiums an der New Covenant International University bereits in einer Gemeinde arbeiten können und so sehr wertvolle Erfahrungen gesammelt, die mich auf den Gemeindedienst vorbereitet haben. Während meines Studiums habe ich Kurse im Bereich der Seelsorge, Psychologie und Psychotherapie besucht, um mich auch in diesen Bereichen weiterzubilden.

STECKBRIEF

Name: Tobias Kuhn | Alter: 27
Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ich wohne... seit Mitte März 2016 in Ruhrort und arbeite seit April in der Christengemeinde.

Bevor ich nach Ruhrort gekommen bin, habe ich... in Düsseldorf gelebt und war dort in einer größeren Gemeinde für die Jugendarbeit verantwortlich.

In meiner Freizeit... baue ich sehr gerne mit Holz, treffe mich mit Freunden und schaue Football

An Ruhrort schätze ich besonders... die Ehrlichkeit der Menschen, die Wassersituation, das „dörfliche“ Leben.

Nicht so schön finde ich... den großen Leerstand, die teilweise heruntergekommenen Häuser und die schmutzigen Straßen.

Blickpunkt Ruhrort: „Die Christengemeinde“ – das ist in Ruhrort seit einigen Jahren ein feststehender und bekannter Name. Die Aktivitäten der Gemeinde reichen über kirchliche Veranstaltungen hinaus. Warum engagieren Sie sich so hier im Stadtteil?

Tobias Kuhn: Wir verstehen uns als Teil von Ruhrort und daher ist es uns ein Herzensanliegen, daran mitzugestalten, dass es dem Stadtteil und den Bewohnern gut geht. Deshalb ist die Frage die uns antreibt: Was fehlt hier und was können wir tun, damit das Bedürfnis gestillt wird? Aus dieser Überlegung sind Dinnerchurch, Repair Café und Krabbelgruppe entstanden. Aber damit ist die Frage natürlich nicht beantwortet, sondern im Grunde stellt sie sich jeden Tag neu. Daher wird es in Zukunft auch weitere Projekte und Aktionen in unserem Stadtteil geben, die mit „Der Christengemeinde“ verbunden werden.

Ich glaube, Kirche muss relevant für ihr Umfeld sein und das ist sie auch. Der Glaube, Gott und die Bibel spielen in unserer heutigen Gesellschaft eine sehr untergeordnete Rolle, dabei sind dort viele Antworten auf brandaktuelle Fragen zu finden.

Blickpunkt Ruhrort: Welche feststehenden Termine gibt es jetzt schon für das 2. Halbjahr?

Tobias Kuhn: Unser Gottesdienst findet jeden Sonntag um 10 Uhr in der Landwehrstraße 55 statt. Parallel dazu gibt es die Kinderkirche, in der Kinder von 3-12 Jahren jede Menge Action und Spaß haben. Außerdem haben wir jeden Freitagmorgen 9:30 Uhr eine Krabbelgruppe für Mütter mit Kindern unter 3 Jahren und Freitagnachmittag um 17 Uhr die Royal Rangers.

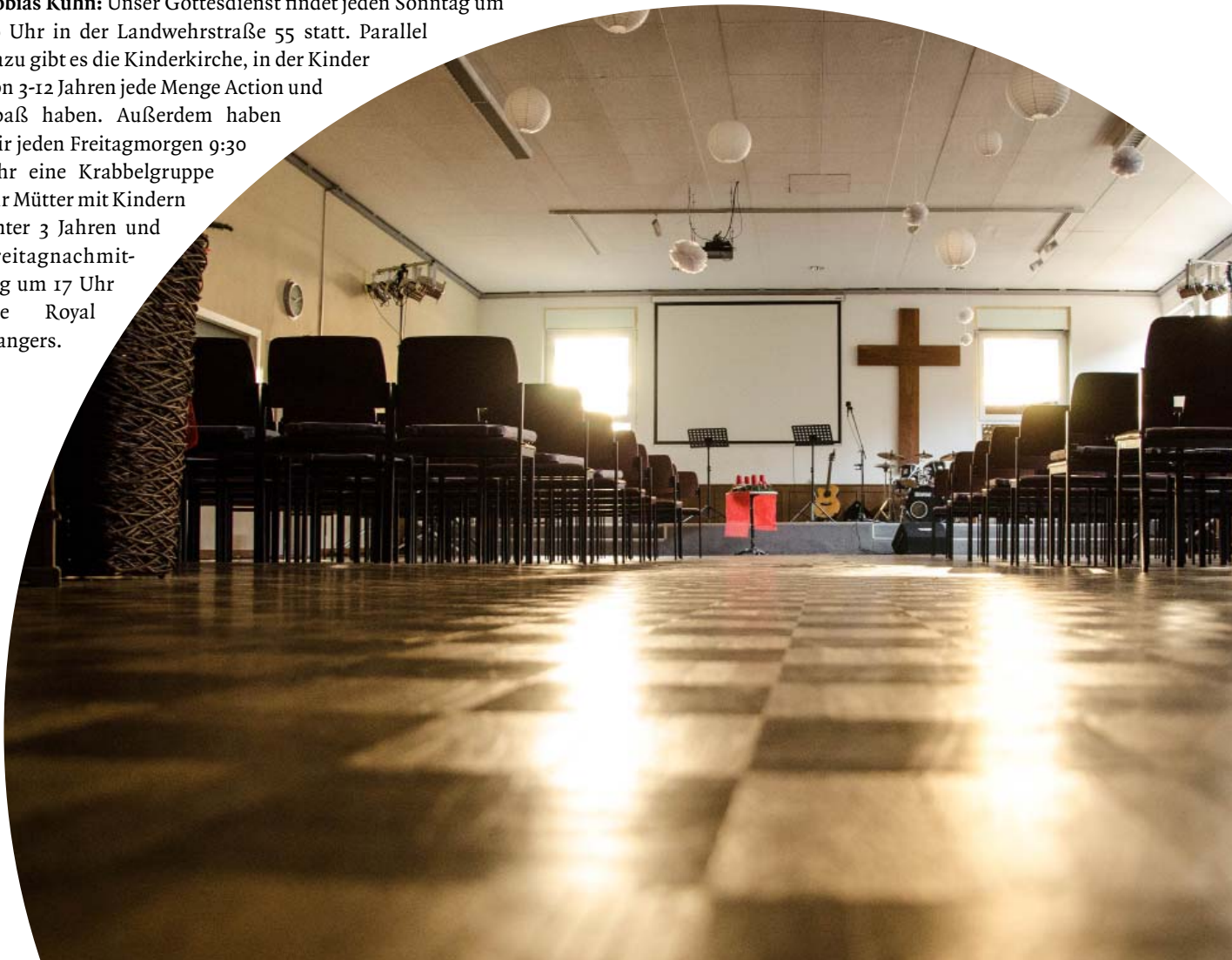


Das Repair Café öffnet wie gewohnt auch einmal im Monat die Türen, um zu reparieren, was zu reparieren ist.

Am 18.06. startet der „Alphakurs“. Dieser findet an insgesamt 4 Sonntagen statt (18.06.; 25.06.; 02.07.; 09.07.). Der Kurs ist für alle, die viele, auch kritische Fragen, zum Glauben über Gott haben. Wir wollen einfach miteinander ins Gespräch kommen, gutes Essen genießen und uns kennenlernen. Genaue Infos zu dem Kurs werden noch veröffentlicht.

Blickpunkt Ruhrort: Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte ubo
Tobias Kuhn (Fotos)



☉ DER ROSINEN- BAUM VOM NIEDERRHEIN

Wer im Frühling mit offenen Augen spazieren geht, wird die weißblühende Bäume überall bestimmt schon entdeckt haben. Die frühblühenden Gehölze/Bäume/Büsche sind nicht nur hervorragende Nektarpflanzen für Insekten, die kleinen Früchte sind essbar und superlecker. Deshalb wird es mal wieder Zeit für einen Tipp:

Kupferfelsenbirnen (Amelanchier lamarckii)

Die botanische Bezeichnung ‚Amelanchier‘ leitet sich ursprünglich von dem Wort ‚amelanche‘ ab, das in der keltisch-gallischen Sprache „Äpfelchen“ bedeutete. Die Kernobstgewächse gehören zu der Familie der Rosengewächse und wachsen nicht nur hier überall wild am Niederrhein, die Stadt Duisburg pflanzt sie inzwischen sogar gezielt als neue Straßenbäume an. Im April – also früher als andere Bäume – beginnt der kupferfarbige Neuaustrieb. Die weißen, sternfö-



migen Blüten umhüllen den ganzen Baum noch bevor die eiförmigen Blätter ganz ausgebildet sind. Nach der Bestäubung werden die rötlichen Blätter nach und nach grün und noch bevor die anderen Bäume überhaupt Früchte bilden, ist bei den Felsenbirnen schon ab August Erntezeit. Die kugeligen Früchte sehen aus wie kleine Heidelbeeren, werden aber nur maximal 1 cm groß. Richtig reif sind sie, wenn sie sich dunkellila verfärben und leicht vom Ast zupfen lassen. Dann sollte man sich wirklich mit der Ernte beeilen. Zwar reifen nicht alle

Äpfelchen gleichzeitig, aber unsere gefiederten Stadtbewohner wissen auch, dass die sehr lecker sind und schlagen sich in kürzester Zeit die Bäume voll und den Baum so gut wie leer. Die Früchte können sowohl roh gegessen als auch zu Marmelade oder Likör verarbeitet werden. Sie haben einen leichten Marzipangeschmack und werden getrocknet wie Rosinen z. B. für Kuchen und Snacks benutzt.



Sie enthalten jede Menge Vitamine und wirken sich durch ihre Inhaltsstoffe positiv auf den Schlaf, das Herz und den Blutkreislauf aus. Heimisches „Superfood“ sozusagen!

Wichtig: Die Samen enthalten geringe Mengen von Glykosiden, die bei größerem Verzehr zu Durchfall und Erbrechen führen können.

Felsenbirnen im Garten

Es gibt kaum eine pflegeleichtere und unkompliziertere Pflanze als eine Felsenbirne. Felsenbirnen eignen sich prima für Gehölzhecken, als Solitärpflanze oder als Busch vor dem Eingang und bieten durch ihre frühe Blüte zahlreichen Insekten Nahrung. Wenn man sich nicht mit den Vögeln um die „Äpfelchen“ streiten möchte, sollte man sie zur Ernte mit einem Netz schützen. Und noch etwas spricht für dieses tolle Gehölz auch im eigenen Garten: Wer schon immer mal „Niederrhein Summer“ erleben wollte, wird von der tollen Herbstfärbung begeistert sein. Immer noch nicht überzeugt? Dann einfach mal im Frühjahr, Sommer, Herbst die Augen aufhalten und auf Felsenbirnen-Pirsch gehen.

Viel Spaß dabei!

Melanie Schellack (Text, Fotos)





◎ GUTES GANZ EINFACH – PETER KOCHT

Wie man mit guten Zutaten und gutem Werkzeug schnell und einfach sehr lecker kochen kann.

Panna cotta – klingt doch vielversprechender als „gekochte Sahne“, oder? Ist aber genau das selbe – und unser Lieblings-Nachtsch, wenn es etwas Besonderes sein soll! Panna cotta hat neben der einfachen Zubereitung und dem herrlich cremigen Geschmack auch noch den Vorteil, dass man es sehr gut schon am Vortag zubereiten kann; nicht unwichtig bei aufwändigeren Essenseinladungen!

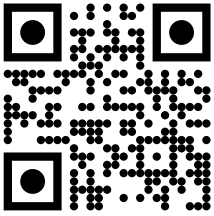
Für ca. 5-6 Portionen braucht man $\frac{1}{2}$ l Sahne, 50 g Zucker und 1 Vanilleschote. Diese wird aufgeschlitzt, das Mark heraus gekratzt und beides mit Zucker und Sahne langsam erhitzt. Diese Sahnemischung soll ca. $\frac{1}{4}$ Stunde leise köcheln. In der Zwischenzeit weicht man 2 Blatt weiße Gelatine in kaltem Wasser ein.

Ist die Kochzeit vorbei, wird die Vanilleschote heraus gefischt, dann werden die Gelatineblätter tropfnass in die Sahne gegeben und gründlich untergerührt; fertig! Natürlich muss die süße Köstlichkeit noch mindestens 4 Stunden in den Kühlschrank, wahlweise in Portionsgläsern oder einer Dessertschüssel.

Zum Anrichten gehört unbedingt eine fruchtige Komponente dazu, zum Beispiel pürierte Erd- oder Himbeeren. Sehr lecker schmeckt auch rote Grütze. Die öfter empfohlene Karamellsauce ist uns in diesem Zusammenhang viel zu süß, wir bevorzugen ganz klar sauer-fruchtige Aromen zur sahnig-vanilligen Creme.

In schlichten Weingläsern mit roter Grütze oder als ausgestochene Nocken auf einem roten Saucenspiegel serviert ist Panna cotta ein Augen- und Gaumenschmaus erster Klasse. Guten Appetit!

Barbara Wedekind

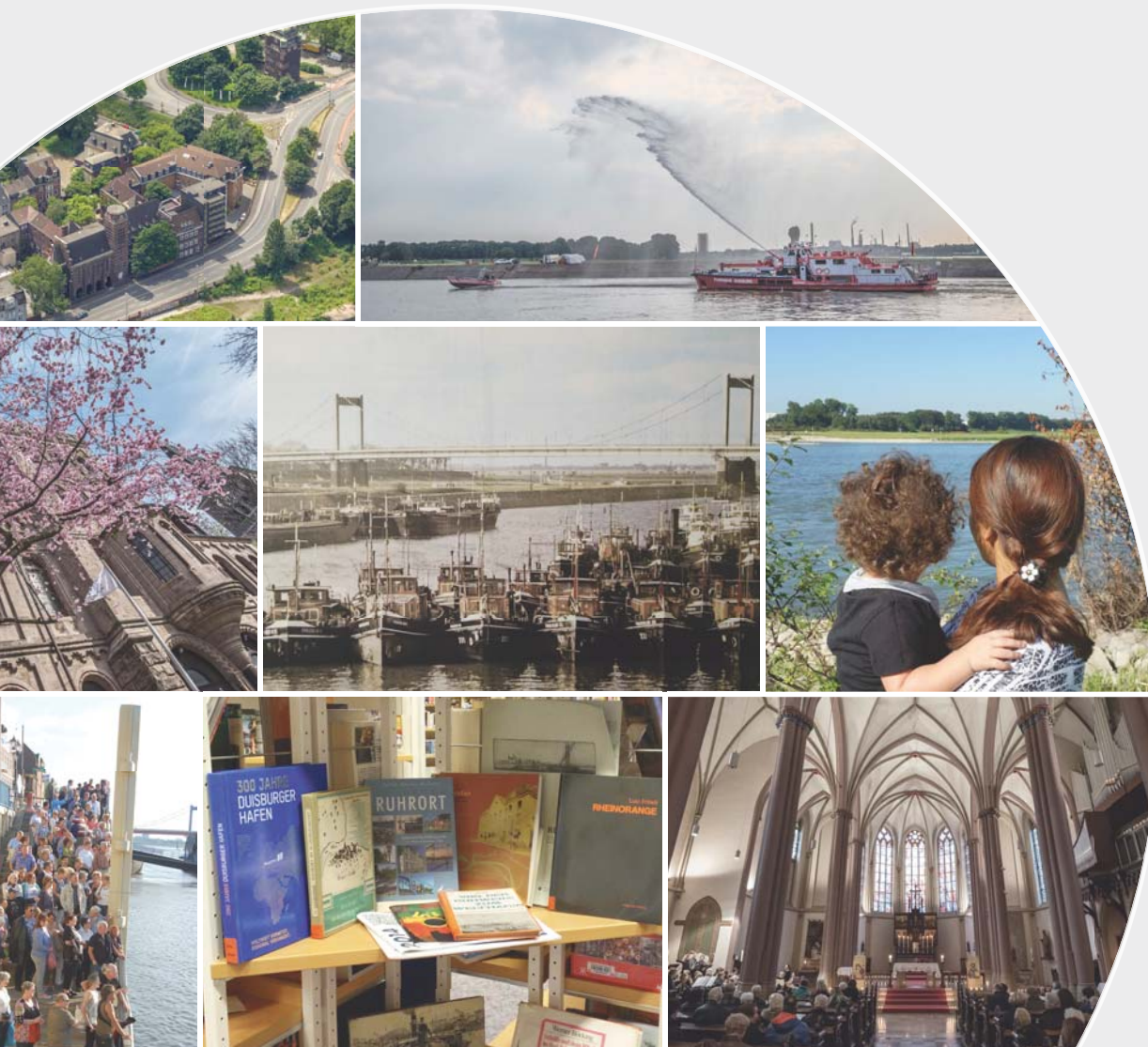


blickpunkt.ruhrort.de

Redaktion: Ute Bopp • blickpunkt@ruhrort.de • Tel.: 0203 89551

Gestaltung & Satz: mediaDEVICE • info@mediadevice.de • Tel.: 0203 80774-30

Druck: Joh. Brendow & Sohn • info@brendow.de • Tel.: 02841 8090



27. Ausgabe 2017 • 1250 Stück • Verteilung: kostenlos
Erscheinung: 2 x jährlich

Herausgeber:

Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V. (V.i.S.d.P.)
Dirk Grotstollen (Vorsitzender)
Postfach 13 06 35
47106 Duisburg

www.ruhrort.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt zugesandte Beiträge besteht keine Verpflichtung zur Veröffentlichung oder Rückgabe. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor. Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Wir danken allen an dieser Ausgabe beteiligten Autoren und Fotografen für ihre Unterstützung.